Medienecho

Wintersemester 2020/21 und Sommersemester 2021

Cluster für Europaforschung | CEUS

Medienecho für das Wintersemester 2020/21 und das Sommersemester 2021

Inhalt

1 CEUS allgemein 4
2 Forschung 7
3 CEUS-Veranstaltungen 20
4 Europa-Studium 32
5 Neuigkeiten und Aktivitäten unserer Mitglieder 40

04.05.2021

Cluster für Europaforschung der Universität nimmt seine Arbeit auf

Das neu gegründete Cluster für Europaforschung (CEUS) verkörpert als Weiterentwicklung des Europa-Kollegs seit Anfang des Jahres die Europa-Strategie der Universität des Saarlandes. Als fächerübergreifendes Kompetenzzentrum wird das CEUS die Europaforschung im Saarland bündeln und stärken.

© Iris Maurer

Prof. Patricia Oster-Stierle ist Vorsitzende des CEUS-Direktoriums.

Das Präsidium der Universität des Saarlandes hat auf Vorschlag des CEUS-Collegiums und des Senats die drei Direktorinnen und Direktoren des neuen CEUS bestätigt: Die Literaturwissenschaftlerin Prof. Patricia Oster-Stierle (Vorsitzende), den Juristen Prof. Thomas Giegerich sowie den Europawissenschaftler Jun.-Prof. Florian Weber. Mit beratender Stimme unterstützt wird das Leitungs-Trio durch Prof. Dietmar Hüser, Leiter des Frankreichzentrums, und CEUS-Geschäftsführerin Anne Rennig.

„Die Neugründung des Clusters für Europaforschung ist ein wichtiger Meilenstein, um den Europa-Schwerpunkt der UdS weiter zu stärken und die Universität im Bereich der geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Europaforschung mit ihrem einzigartigen Frankreich-Fokus nachhaltig in der deutschen und internationalen Wissenschaftslandschaft zu positionieren“, so Universitätspräsident Manfred Schmitt.

Im Sinne eines wissenschaftlichen Think-Tanks soll das CEUS Ideenschmiede sein und fachübergreifende Verbundforschungsprojekte, Arbeitsgruppen und internationale Kooperationen betreuen. Im Bereich des Europa-Studiums werden ebenso neue (auch internationale) Formate entwickelt wie im Bereich der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses: Eine studentische Europa-Werkstatt und Förderprogramme für Promovierende und Postdoktoranden und Postdoktorandinnen sind ein wichtiger Bestandteil der neuen Einrichtung.

Die inhaltliche Steuerung übernimmt das Collegium, in dem besonders ausgewiesene Europaforscherinnen und -forscher aus drei Fakultäten – der Rechtswissenschaftlichen Fakultät, der Philosophischen Fakultät und der Fakultät für Empirische Humanwissenschaften und Wirtschaftswissenschaft – interdisziplinär zusammenarbeiten. Als Mitglieder wurden in das Gründungs-Collegium berufen: Prof. Tiziana Chiusi (Zivilrecht, Römisches Recht und Europäische Rechtsvergleichung), Prof. Peter Dörrenbächer (Kulturgeographie), Prof. Thomas Giegerich (Europarecht, Völkerrecht und Öffentliches Recht), Prof. Dietmar Hüser (Europäische Zeitgeschichte), Prof. Markus Messling (Romanische Kulturwissenschaft & Interkulturelle Kommunikation), Prof. Patricia Oster-Stierle (Französische Literaturwissenschaft), Prof. Claudia Polzin-Haumann (Romanische Sprachwissenschaft), Prof. Christiane Solte-Gresser (Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft) und Jun.-Prof. Florian Weber (Europastudien mit Schwerpunkt Westeuropa und Grenzräume). Sie alle werden die Aufbauphase des neuen CEUS konzeptionell begleiten und die Aufnahme weiterer Mitglieder vorbereiten. „Es ist uns ein großes Anliegen, so bald wie möglich die CEUS-Mitgliedschaft einzuführen, über die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität, die in den kommenden Jahren ihre Forschung auf Europathemen ausrichten möchten, im CEUS mitwirken können“, sagt Patricia Oster-Stierle.

Drei neu ausgeschriebene Professuren in den Fächern Politikwissenschaft und Soziologie mit Europaschwerpunkt werden in der Fachrichtung „Gesellschaftswissenschaftliche Europaforschung“ das CEUS ergänzen. Ziel der universitären Europa-Strategie ist es, mit dem CEUS die Erforschung Europas auf Exzellenzniveau zukunftsorientiert und nachhaltig zu gestalten.

Kontakt & Information:
Anne Rennig (Geschäftsführung)
Cluster für Europaforschung
E-Mail: ceus@uni-saarland.de
Tel.: 0681 302-4041
www.uni-saarland.de/ceus

UdS-Pressemitteilung zur Umstrukturierung des CEUS vom 4. Mai 2021, https://www.uni-saarland.de/universitaet/aktuell/artikel/nr/23439.html [29.11.2021].

FONTE-STIFTUNGSPROFESSUR

Cluster für Europaforschung der Universität des Saarlandes

CEUS – Cluster für Europaforschung

UNIVERSITÄT DES SAARLANDES

Im Sommersemester 2020 und im Wintersemester 2020/21 war mit dem Literaturwissenschaftler Herrn PD Dr. Niklas Bender, apl. Professor an der Universität Tübingen, erstmals ein FONTE-Stiftungsprofessor am Europa-Kolleg CEUS der Universität des Saarlandes – mittlerweile umstrukturiert zum **Cluster für Europaforschung der Universität des Saarlandes (CEUS)** – zu Gast.

Das CEUS ist eine auf Europaforschung und -lehre ausgerichtete wissenschaftliche Plattform im Europa-Schwerpunkt der Universität des Saarlandes. Es betreut und bündelt europabezogene und fakultätsübergreifende Verbundaktivitäten aus der Fakultät für Empirische Humanwissenschaften und Wirtschaftswissenschaft, der Philosophischen Fakultät und der Rechtswissenschaftlichen Fakultät, koordiniert interdisziplinäre Studienprogramme und (internationale) Zertifikate sowie Nachwuchsförderprogramme und vermittelt Ergebnisse der europabezogenen Forschung in die Öffentlichkeit.

Die FONTE-Stiftungsprofessur eröffnete dem CEUS die Gelegenheit, ein speziell auf die Geisteswissenschaften ausgerichtetes exzellentes Programm in sein Nachwuchsförderungsportfolio zu integrieren und das Leuchtturmprogramm „Europa-Gastprofessur", das regelmäßig internationale Gäste nach Saarbrücken führt, sinnvoll zu ergänzen. Es war uns ein Anliegen, dem Inhaber der Stiftungsprofessur ein professionelles interdisziplinäres und internationales Umfeld sowie die Möglichkeit einer nachhaltigen Vernetzung im Europa-Schwerpunkt der Universität des Saarlandes zu bieten.

Beitrag des CEUS in der Jubiläumsbroschüre der FONTE-Stiftung „Geisteswissenschaft und Stiftungsarbeit. Ein Plädoyer", S. 68–69.

FONTE-STIFTUNGSPROFESSUR

Mit PD Dr. Niklas Bender förderte die FONTE-Stiftung am CEUS einen jungen Wissenschaftler mit besonderer Expertise in der europäischen Literatur. Herr Bender studierte Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, Philosophie und Neuere deutsche Literatur in Berlin und Paris und promovierte über das Thema „Kampf der Paradigmen: Die Literatur zwischen Geschichte, Biologie und Medizin, 1850–1900 (Flaubert, Zola, Fontane)". 2013 folgte mit der Schrift „Die lachende Kunst. Funktionen des Komischen in der klassischen Moderne" die Habilitation. 2018 erhielt er dafür den Hugo Friedrich und Erich Köhler-Preis der Universität Freiburg, mit dem alle drei Jahre eine herausragende Forschungsarbeit auf dem Gebiet der Romanistischen Literaturwissenschaft gewürdigt wird. Derzeit forscht und lehrt Niklas Bender zum Thema Literatur und Religion, darüber hinaus ist er als Literaturkritiker für die Frankfurter Allgemeine Zeitung tätig.

PD Dr. Niklas Bender bot im Rahmen seiner Stiftungsprofessur (SoSe 20 mit Verlängerung zum WS 20/21) – coronabedingt virtuell – die folgenden Lehrveranstaltungen an:

- Sündig und tugendhaft, beschränkt und verständig: Frauenfiguren und Wertewandel in Renaissance- Novellen
- Die Kutte macht (k)einen Mönch: mittelalterliche und frühneuzeitliche Kleriker-Darstellungen
- Die (Wieder-)Verzauberung der Welt: Carlo Gozzis Bühnenmärchen und ihre europäische Wirkung
- Von Weisheit und Monstren: Die vormoderne Rezeption des Prometheus-Mythos

Die Lehrveranstaltungen der Stiftungsprofessur fanden trotz der erschwerten Bedingungen großen Anklang bei den Studierenden. Die Lehre wurde in das europabezogene Zertifikat „Europaicum" und weitere Studienprogramme des Europa-Schwerpunkts eingebunden, sodass die Sichtbarkeit auch nach innen gewährleistet war.

Wir danken der FONTE-Stiftung vielmals für die Unterstützung und hoffen auf eine ebenso konstruktive und gewinnbringende Zusammenarbeit in der Zukunft. Zum Jubiläum gratuliert das CEUS vielmals!

Beitrag des CEUS in der Jubiläumsbroschüre der FONTE-Stiftung „Geisteswissenschaft und Stiftungsarbeit. Ein Plädoyer", S. 68–69.

25. August 2021, 11:20

Kooperationen, Wissenschaftliche Tagungen

Saar-Universität stärkt ihren Europa-Schwerpunkt: Kooperation mit der Villa Vigoni am Comer See

Markus Messling - Professor für Romanische Kulturwissenschaft und Interkulturelle Kommunikation. - Messling - Saar-Uni

Die Universität des Saarlandes startet eine Kooperation mit der Villa Vigoni, dem Deutsch-Italienischen Zentrum für den Europäischen Dialog am Comer See. Unter dem Titel „Exzellenzlabor Europa" entsteht dabei ein internationales Diskussionsforum der Europaforschung in den Kultur- und Sozialwissenschaften. Zum Auftakt findet vom 9. bis 13. September 2021 in der Villa Vigoni die Sommerschule „Restitution, Reparationen, Reparation – Wege zu einer neuen Weltgesellschaft?" statt. Der Kooperationsvertrag wird am 11. September im Rahmen eines Festaktes unterzeichnet.

Die Villa Vigoni gilt als einer der bedeutendsten Orte für die deutsch-italienische Wissenschaftskooperation und als wichtige Plattform für den interdisziplinären Dialog auf europäischer Ebene. Mit der Vereinbarung zur gemeinsamen Einrichtung eines „Exzellenzlabors Europa" kann die Universität des Saarlandes ihren Europa-Schwerpunkt wesentlich stärken und profilieren. Sie ist – neben den Universitäten in Frankfurt/Main und Hamburg – die dritte Universität in Deutschland, die eine Kooperation mit der Villa Vigoni eingeht.

Das „Exzellenzlabor Europa", das künftig einmal im Jahr in der Villa Vigoni stattfinden soll, richtet sich insbesondere an junge Kultur- und Sozialwissenschaftler. „In diesem Diskussionsforum für jüngere Forscherinnen und Forscher wollen wir in den kommenden Jahren interdisziplinäre Reflexionen über europäische Themen anregen und Fragestellungen diskutieren, die Europas Beziehungen in und zur Welt thematisieren", erklärt Markus Messling. Der Saarbrücker Professor für Romanische Kulturwissenschaft und Interkulturelle Kommunikation hat gemeinsam mit der Komparatistin Prof. Christiane Solte-Gresser das diesjährige erste Exzellenzlabor Europa initiiert, das vom 9. bis 13. September in der Villa Vigoni am Comer See stattfindet – als internationale Sommerschule für 18 Doktorandinnen und Doktoranden aus verschiedenen Ländern Europas.

Mit einem Festakt wird die Kooperation am 11. September von der Generalsekretärin der Villa Vigoni Dr. Christiane Liermann Traniello und Universitätspräsident Prof. Manfred Schmitt in der Villa Vigoni eröffnet. Die Festrede hält Prof. Patricia Oster-Stierle, Vorsitzende des Clusters für Europaforschung der Universität des Saarlandes (CEUS), das das Exzellenzlabor Europa koordiniert und verantwortet. Im Anschluss findet eine Lesung mit Gespräch mit der Schriftstellerin Helena Janeczek statt, die 2018 mit dem „Premio Strega", dem wichtigsten Literaturpreis Italiens, ausgezeichnet wurde. Lesung und Gespräch werden moderiert von der Literaturkritikerin, Autorin und Journalistin Dr. Maike Albath.

„Wir sind sehr stolz über die Gelegenheit, durch die Kooperation künftig jedes Jahr internationale Geisteswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler in der Villa Vigoni zusammenzubringen", freut sich Universitätspräsident Manfred Schmitt. „Das ‚Exzellenzlabor Europa' trägt auch dazu bei, den Europa-Schwerpunkt der Universität des Saarlandes weiterzuentwickeln und nachhaltig zu stärken."

Prof. Markus Messling ergänzt: „Das Diskussionsforum in der Vigoni über aktuelle gesellschaftspolitische Themen erlaubt es uns, gemeinsam und im Gespräch nachzudenken. Besonders freue ich mich über die Chancen, die unsere Kooperation für die Doktorandinnen und Doktoranden hat – denn gerade für die jungen Kolleginnen und Kollegen in den Kultur- und Sozialwissenschaften ist die Erfahrung wichtig, dass Kulturreflexion eine gesellschaftliche Bedeutung hat."

Die internationale Sommerschule widmet sich unter dem Titel „Restitution, Reparationen, Reparation – Wege zu einer neuen Weltgesellschaft?" der Frage nach den ethischen Konsequenzen, die mit dem Ruf nach materiellen Reparationen verbunden sind. Unter anderem soll darüber diskutiert werden, wie sich Europa in der aktuellen Zeit der Krise, in der sich alte Machtstrukturen fortsetzen und soziale Ungleichheiten wachsen, positionieren sollte. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Sommerschule können sich dazu mit renommierten internationalen Gästen austauschen.
Gäste der Sommerschule sind die Literaturwissenschaftlerin Aurélia Kalisky (Berlin) mit ihrer Forschung über Zeugenschaft im Kontext der Shoah und kolonialer Verbrechen, die Autorin Igiaba Scego (Rom), die in ihrem Werk die Erfahrung von Trauma und die Möglichkeiten der Heilung in (post-)kolonialen Zusammenhängen thematisiert, sowie die Soziologin Angelica Pesarini (Toronto) und der Kulturanthropologe Jonas Tinius (Saarbrücken), die sich mit gesellschaftlichen Voraussetzungen und Konsequenzen dekolonialer Museumsarbeit in Italien und Deutschland auseinandersetzen; darüber hinaus die Schriftstellerin Helena Janeczek (Mailand) mit ihrem literarischen Werk zu Erinnerung und Shoah sowie der Philosoph Olivier Remaud (Paris), der in seiner aktuellen Publikation „Penser comme un iceberg" Mensch-Natur-Verhältnisse neu denkt.

UNIVERSITÄT DES SAARLANDES

Dies ist eine Pressemitteilung von:
Universität des Saarlandes
Gerhild Sieber
Tel: 0681/302-4582
Fax: 0681/302-2609
Mail: presse.sieber@univw.uni-saarland.de
Weitere Pressemitteilungen dieser Einrichtung

Sachgebiete der Pressemitteilung:

Gesellschaft | Kulturwissenschaften | Medien- und Kommunikationswissenschaften | Politik | Sprache / Literatur

Die Kooperation zwischen der Villa Vigoni und der Universität des Saarlandes verdankt sich der Initiative von Dr. Christiane Liermann Traniello, Generalsekretärin der Villa Vigoni, und von Prof. Markus Messling. Von Seiten der Universität des Saarlandes werden im diesjährigen „Exzellenzlabor" zwei Leuchttürme im Europa-Schwerpunkt zusammengeführt – das DFG-Graduiertenkolleg „Europäische Traumkulturen" (https://traumkulturen.de) und der ERC Grant „Minor Universality. Narrative World Productions After Western Universalism" (www.uni-saarland.de/lehrstuhl/messling/forschung-aktivitaeten/erc.html). Das Cluster für Europaforschung (CEUS) der Universität des Saarlandes, in dessen Collegium Prof. Messling und Prof. Solte-Gresser Mitglieder sind, hat als fakultätsübergreifende Plattform im Europa-Schwerpunkt den Auftrag, dieses interdisziplinäre Format zu koordinieren.

Hintergrund:
Die Villa Vigoni e. V. ist ein bilateraler Verein, der 1986 durch die Bundesrepublik Deutschland und die Republik Italien gegründet wurde. Als Deutsch-Italienisches Zentrum für den Europäischen Dialog engagiert sich die Villa Vigoni für die deutsch-italienischen Beziehungen und die Zusammenarbeit in europäischer Perspektive und setzt sich für Ausbau und Vertiefung eines Dialogs in Wissenschaft, Kultur, Politik und Gesellschaft ein. Von diesem Schwerpunkt aus bietet die Villa Vigoni heute einen Ort der interkulturellen Begegnung und Diskussion für eine weite Spanne an Themen und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der ganzen Welt. Seit vielen Jahren bestehen ebenfalls trinationale Programme in deutsch-italienisch-französischer Kooperation.

Das Cluster für Europaforschung (CEUS) hat das Ziel, die Universität des Saarlandes in den kommenden Jahren als eine der führenden Europa-Universitäten Deutschlands zu etablieren. Es geht aus dem 2012 gegründeten Europa-Kolleg hervor und wurde 2020 neu strukturiert. Als zentrales und interdisziplinäres Forschungs- und Kompetenzzentrum der Universität im Themenfeld Europa vernetzt das CEUS die Europa-Akteure der Universität, um fachübergreifende Verbundaktivitäten in Forschung und Lehre zum Gegenstand Europa auf Exzellenzniveau zu generieren, zu bündeln und nachhaltig für den Universitätsstandort Saarland fruchtbar zu machen.

Weitere Informationen:
Zum Exzellenzlabor Europa: www.uni-saarland.de/einrichtung/ceus/ceus-veranstaltungen/exzellenzlabor-europa.html
zur Villa Vigoni: www.villavigoni.eu/

Kontakt:
Prof. Dr. Markus Messling
Universität des Saarlandes
Romanische Kulturwissenschaft und Interkulturelle Kommunikation
E-Mail: markus.messling@uni-saarland.de
www.uni-saarland.de/lehrstuhl/messling/

Cluster für Europaforschung (CEUS)
Dr. Kristina Höfer
Tel.: 0681 302-70440
E-Mail: ceus@uni-saarland.de
www.uni-saarland.de/ceus

Organisation „Exzellenzlabor Europa 2021"
Mario Laarmann, Carla Seemann und Laura Vordermayer
E-Mail: summerschool-reparation@uni-saarland.de

Wissenschaftlicher Ansprechpartner:
Prof. Dr. Markus Messling
Universität des Saarlandes
Romanische Kulturwissenschaft und Interkulturelle Kommunikation
E-Mail: markus.messling@uni-saarland.de
www.uni-saarland.de/lehrstuhl/messling/

Siehe auch:
Interview mit CEUS-Collegiumsmitglied Prof. Dr. Markus Messling in der Saarbrücker Zeitung vom 29. August 2021, https://www.saarbruecker-zeitung.de/saarland/hochschule/universitaet-des-saarlandes-startet-kooperation-mit-villa-vigoni_aid-62354973 [04.01.2022].

UdS-Pressemitteilung zur Kooperation der UdS mit der Villa Vigoni am Comer See vom 25. August 2021, https://nachrichten.idw-online.de/2021/08/25/saar-universitaet-staerkt-ihren-europa-schwerpunkt-kooperation-mit-der-villa-vigoni-am-comer-see/ [29.11.2021].

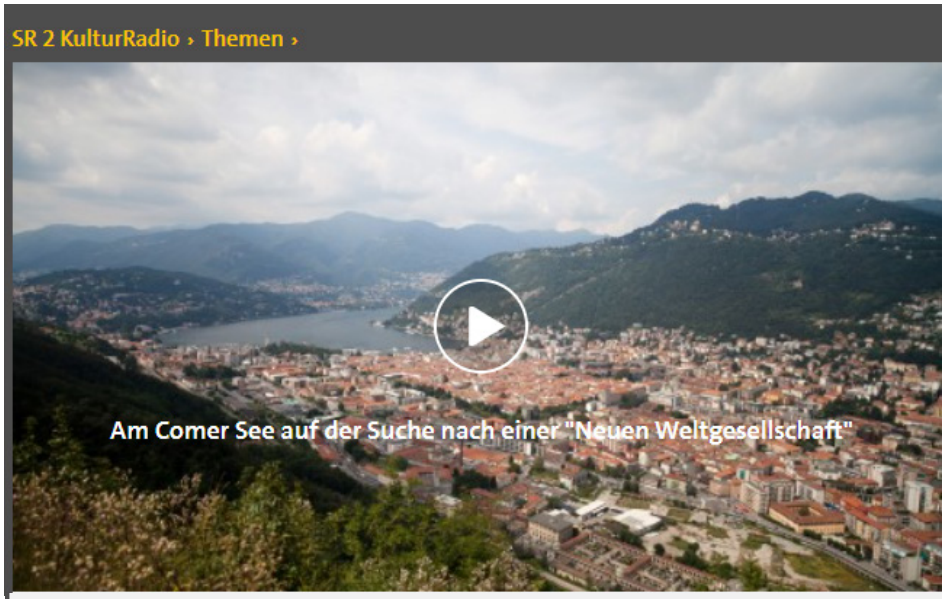
Universität des Saarlandes
33.730 Follower:innen
6 Tage •

Die Universität des Saarlandes stärkt ihren Europa-Schwerpunkt: Sie geht erstmals eine Kooperation mit der Villa Vigoni, dem Deutsch-Italienischen Zentrum für den Europäischen Dialog am Comer See, ein. Markus Messling, Professor für Romanische Kulturwissenschaften und Interkulturelle Kommunikation, hat zusammen mit der Komparatistin Prof. Christiane Solte-Gresser das diesjährige erste „Exzellenzlabor Europa" initiiert, das vom 9. bis zum 13. September stattfindet. Die Veranstaltung richtet sich vor allem an junge Kultur- und Sozialwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler.
Weitere Informationen zum „Exzellenzlabor Europa 2021" und der Kooperation finden Sie unter:
https://lnkd.in/dmkMZJun
Foto: Villa Vigoni

122

Gefällt mir Kommentar Teilen Senden

Bericht zur Kooperation mit der Villa Vigoni auf dem LinkedIn-Account der UdS vom 27. August 2021, https://www.linkedin.com/posts/saarland-university_die-universit%C3%A4t-des-saarlandes-st%C3%A4rkt-ihren-activity- 6837007229590233088-G9J_ [29.11.2021].



Am Comer See auf der Suche nach einer "Neuen Weltgesellschaft"

Ein Gespräch mit Prof. Dr. Markus Messling, Universität des Saarlandes, über das "Exzellenzlabor Europa" am Comer See

Jochen Marmit. Onlinefassung: Rick Reitler 08.09.2021 | 15:00 Uhr

Vorlesen

Unter dem Stichwort "Exzellenzlabor Europa" besiegelt die Universität des Saarlandes in dieser Woche eine Kooperation mit der Villa Vigoni, dem Deutsch-Italienischen Zentrum für den Europäischen Dialog am Comer See. Das malerische Anwesen mit Panoramablick ist ein geschichtsträchtiger Ort - wie geschaffen dafür, die europäische Idee neu zu denken.

Einer der Initiatoren des Projekts ist Markus Messling, Professor für romanische Kulturwissenschaft und interkulturelle Kommunikation an der Universität des Saarlandes. SR-Moderator Jochen Marmit hat mit ihm über die Geschichte der Villa Vigoni und über die Ziele des Exzellenzlabors gesprochen.

Ein Thema in der Sendung "Der Nachmittag" am 08.09.2021 auf SR 2 KulturRadio. Das Bild ganz oben zeigt die italienische Stadt Como am Comer See (Foto: picture alliance / dpa | Daniel Naupold).

Gespräch mit CEUS-Collegiumsmitglied Prof. Dr. Markus Messling über das Exzellenzlabor Europa am Comer See im SR 2 KulturRadio am 8. September 2021, https://www.sr.de/sr/sr2/themen/politik/20210908_messling_markus_prof_exzellenzlabor_comer_see_interview_100.html [29.11.2021].

Saar-Universität stärkt ihren Europa-Schwerpunkt: Kooperation mit der Villa Vigoni am Comer See

Die Universität des Saarlandes startet eine Kooperation mit der Villa Vigoni, dem Deutsch-Italienischen Zentrum für den Europäischen Dialog am Comer See. Unter dem Titel „Exzellenzlabor Europa" entsteht dabei ein internationales Diskussionsforum der Europaforschung in den Kultur- und Sozialwissenschaften. Zum Auftakt findet vom 9. bis 13. September in der Villa Vigoni die Sommerschule „Restitution, Reparationen, Reparation – Wege zu einer neuen Weltgesellschaft?" statt.

Restitution, Reparationen, Reparation – Wege zu einer neuen Weltgesellschaft?

9.–13. September 2021 | Villa Vigoni

Das Exzellenzlabor Europa wurde im Jahr 2021 von der Universität des Saarlandes und der Villa Vigoni e. V. – Deutsch-Italienisches Zentrum für den Europäischen Dialog gegründet und wird am Cluster für Europaforschung der Universität des Saarlandes koordiniert. Im Rahmen der Kooperation finden jedes Jahr gemeinsame Aktivitäten statt, die dem wissenschaftlichen Austausch zu Europathemen dienen. Im Fokus steht dabei insbesondere die Reflexion von Europa und seiner Beziehungen zur Welt. Mit der Kooperation soll ins-besondere auch der wis-senschaftliche Nachwuchs gefördert werden.

Das Exzellenzlabor Europa 2021 steht unter dem Titel „Restitution, Reparationen, Reparation – Wege zu einer neuen Weltgesellschaft?" und widmet sich der Frage nach den ethischen Konsequenzen, die mit dem Ruf nach materiellen Reparationen verbunden sind: (Wie) kann Reparation gedacht werden, wenn sie nicht materiell aufwiegen kann, was zerstört wurde, aber auch kein rein symbolischer Akt sein soll? In verschiedenen Sektionen geht es um die Grenzen und Möglichkeiten einer multidirektionalen Erinnerungskultur. Hierfür werden verschiedene his-torische Konstellationen in den Blick genommen, in denen Verbrechen gegen die Menschlichkeit die Humanität als solche erschüttert haben. So soll die Sommerakademie einen Raum bieten, Europa und seine Weltrelationen neu zu denken.

Konzept und Organisation: Mario Laarmann, Carla Seemann und Laura Vordermayer

Das Programm finden Sie hier.

Bericht über das Exzellenzlabor Europa im Uni-Newsletter am 9. September 2021.

Ankündigung der Summer School auf der GRK-Website, https://www.traumkulturen.de/veranstaltungen.html [29.11.2021].

Staatskanzlei SAARLAND

Wir über uns Aufgaben & Projekte

Medieninfo vom: 01.02.2021 | Staatskanzlei | Universität, Hochschulen, Akademien

Neue Kooperationsplattform stärkt Zusammenarbeit von Saar-Universität und htw saar im Bereich „Europa“

Die Universität des Saarlandes und die Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes (htw saar) werden eine gemeinsame Kooperationsplattform Europa aufbauen, um sich in diesem Bereich enger zu vernetzen und Synergien zu nutzen.

Sie soll sich hochschulübergreifend und interdisziplinär den Themen Grenzräume, Interkulturelle Kommunikation und Mehrsprachigkeit widmen. Die Staatskanzlei fördert die Einrichtung der neuen Kooperationsplattform mit 100.000 Euro.

Mit der „Kooperationsplattform Europa – Grenzräume, Interkulturelle Kommunikation und Mehrsprachigkeit“ wollen die beiden Hochschulen die Synergien im Bereich europäische Zusammenarbeit und europäische Hochschulentwicklung optimal nutzen und neue gemeinsame Projekte anstoßen. Insbesondere soll dabei die Expertise beider Partner im Bereich der Interkulturellen Kommunikation gebündelt und ausgebaut werden. Gleichzeitig sollen die Lehr- und Trainingsangebote zentral angesiedelt werden. Zudem ist die Einrichtung einer Sommerschule in Europastudien (Summer School European Studies) geplant. Sie soll zur Stärkung des Europaprofils des Studienstandorts Saarland beitragen und internationale Studieninteressierte mit gezielten Angeboten für ein Studium im Saarland begeistern. Darüber hinaus wollen die beiden Hochschulen gemeinsame Forschungsthemen in Angriff nehmen und neue kooperative Promotionsverfahren ermöglichen.

Ministerpräsident Tobias Hans lobt das Vorhaben „Das europäische Profil der saarländischen Hochschulen spiegelt sich bereits jetzt in der Vielzahl von Einrichtungen, Angeboten und Projekten in Lehre und Forschung wider. Wir sind froh, die Hochschulen durch die Förderung der Kooperationsplattform Europa bei der Bündelung und dem weiteren Ausbau aller europarelevanten Aktivitäten unterstützen zu können. Dies trägt maßgeblich dazu bei, die Europakompetenz unserer saarländischen Hochschullandschaft zu stärken und ist ein wichtiger Schritt zur erfolgreichen Umsetzung der Ziele, die wir uns im Landeshochschulentwicklungsplan gesetzt haben."

Die Kooperationsplattform Europa soll die bereits etablierten Plattformen zwischen der htw saar und der Universität des Saarlandes in den Bereichen Gesundheit, Wirtschaftswissenschaften und Ingenieurwissenschaften um den interdisziplinären Bereich Europa ergänzen und so gezielt die Zusammenarbeit in den Sozial- und Geisteswissenschaften fördern. Die Einrichtung der Plattform wird von der Staatskanzlei mit einer Anschubfinanzierung von 100.000 Euro gefördert.

„Ein Schwerpunkt unserer gemeinsamen Arbeit wird es sein, Forschungskooperationen im Themenfeld Europa anzustoßen, insbesondere auch im Nachwuchsbereich, beispielsweise durch gemeinsam betreute Promotionen“, sagt Prof. Andy Junker, Vizepräsident für Studium, Lehre und Internationalisierung der htw saar. „Zudem werden wir die Expertise für interkulturelle Kommunikation als zukunftsweisendes Forschungsfeld ausbauen und ihre praktische Anwendung in der Aus- und Weiterbildung aller universitären Gruppen verbessern.“

Die Vizepräsidentin für Europa und Internationales der Saar-Uni, Prof. Claudia Polzin-Haumann, betont: „Die beiden Hochschulen verstehen es als gemeinsame Herausforderung, im Saarland als europäischer Kern-, Grenz- und Modellregion überzeugte Europäerinnen und Europäer auszubilden, die an der Zukunft Europas mitwirken. Wir werden dafür sorgen, dass ihre Ausbildung auf exzellenter Forschung beruht. Die deutschland- und europaweite Sichtbarkeit des Saarlandes und seiner Hochschulen im Bereich Europa kann durch die Zusammenarbeit gesteigert werden.“

Beteiligte Akteure:
An der Universität des Saarlandes sind insbesondere das Cluster für Europaforschung (CEUS) mit dem Nachwuchskolleg Europa beteiligt sowie das UniGR Center for Border Studies. Die Schirmherrschaft hat die Vizepräsidentin für Europa und Internationales Prof. Claudia Polzin-Haumann. Hauptakteure an der htw saar sind das Deutsch-französische Hochschulinstitut (DFHI) und die Fakultät für Sozialwissenschaften. Die Schirmherrschaft hat der Vizepräsident für Studium, Lehre und Internationalisierung Prof. Andy Junker.

Fragen beantwortet:
Prof. Claudia Polzin-Haumann
Prof. Dr. Andy Junker, Tel. 0681/5867-194, E-Mail: vp-lehre@htwsaar.de

Pressemitteilung der Landesregierung zur Einrichtung der Kooperationsplattform Europa vom 1. Februar 2021, https://www.saarland.de/stk/DE/aktuelles/medieninfos/medieninfo/2021/Q1_2021/pm_2021-02-01-neue-kooperationsplattform-europa.html [30.11.2021].

1. Februar 2021, 11:26

Kooperationen, Wissenschaftspolitik

Neue Kooperationsplattform stärkt Zusammenarbeit von Saar-Universität und htw saar im Bereich „Europa“

Die Universität des Saarlandes und die Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes (htw saar) werden eine gemeinsame Kooperationsplattform Europa aufbauen, um sich in diesem Bereich enger zu vernetzen und Synergien zu nutzen. Sie soll sich hochschulübergreifend und interdisziplinär den Themen Grenzräume, Interkulturelle Kommunikation und Mehrsprachigkeit widmen. Die Staatskanzlei fördert die Einrichtung der neuen Kooperationsplattform mit 100.000 Euro.

Mit der „Kooperationsplattform Europa – Grenzräume, Interkulturelle Kommunikation und Mehrsprachigkeit“ wollen die beiden Hochschulen ihre Synergien im Bereich europäische Zusammenarbeit und europäische Hochschulentwicklung optimal nutzen und neue gemeinsame Projekte anstoßen. Insbesondere soll dabei die Expertise beider Partner im Bereich der Interkulturellen Kommunikation gebündelt und ausgebaut werden. Gleichzeitig sollen die Lehr- und Trainingsangebote zentral angesiedelt werden. Zudem ist die Einrichtung einer Sommerschule in Europastudien (Summer School European Studies) geplant. Sie soll zur Stärkung des Europaprofils des Studienstandorts Saarland beitragen und internationale Studieninteressierte mit gezielten Angeboten für ein Studium im Saarland begeistern. Darüber hinaus wollen die beiden Hochschulen gemeinsame Forschungsthemen in Angriff nehmen und neue kooperative Promotionsverfahren ermöglichen.

Ministerpräsident Tobias Hans lobt das Vorhaben: „Das europäische Profil der saarländischen Hochschulen spiegelt sich bereits jetzt in der Vielzahl von Einrichtungen, Angeboten und Projekten in Lehre und Forschung wider. Wir sind froh, die Hochschulen durch die Förderung der Kooperationsplattform Europa bei der Bündelung und dem weiteren Ausbau aller europarelevanten Aktivitäten unterstützen zu können. Dies trägt maßgeblich dazu bei, die Europakompetenz unserer saarländischen Hochschullandschaft zu stärken und ist ein wichtiger Schritt zur erfolgreichen Umsetzung der Ziele, die wir uns im Landeshochschulentwicklungsplan gesetzt haben.“

Die Kooperationsplattform Europa soll die bereits etablierten Plattformen zwischen der htw saar und der Universität des Saarlandes in den Bereichen Gesundheit, Wirtschaftswissenschaften und Ingenieurwissenschaften um den interdisziplinären Bereich Europa ergänzen und so gezielt die Zusammenarbeit in den Sozial- und Geisteswissenschaften fördern. Die Einrichtung der Plattform wird von der Staatskanzlei mit einer Anschubfinanzierung von 100.000 Euro gefördert.

„Ein Schwerpunkt unserer gemeinsamen Arbeit wird es sein, Forschungskooperationen im Themenfeld Europa anzustoßen, insbesondere auch im Nachwuchsbereich, beispielsweise durch gemeinsam betreute Promotionen“, sagt Prof. Andy Junker, Vizepräsident für Studium, Lehre und Internationalisierung der htw saar. „Zudem werden wir die Expertise für interkulturelle Kommunikation als zukunftsweisendes Forschungsfeld ausbauen und ihre praktische Anwendung in der Aus- und Weiterbildung aller universitären Gruppen verbessern.“

Die Vizepräsidentin für Europa und Internationales der Saar-Uni, Prof. Claudia Polzin-Haumann, betont: „Die beiden Hochschulen verstehen es als gemeinsame Herausforderung, im Saarland als europäischer Kern-, Grenz- und Modellregion überzeugte Europäerinnen und Europäer auszubilden, die an der Zukunft Europas mitwirken. Wir werden dafür sorgen, dass ihre Ausbildung auf exzellenter Forschung beruht. Die deutschland- und europaweite Sichtbarkeit des Saarlandes und seiner Hochschulen im Bereich Europa kann durch die Zusammenarbeit gesteigert werden.“

Beteiligte Akteure:
An der Universität des Saarlandes sind insbesondere das Cluster für Europaforschung (CEUS) mit dem Nachwuchskolleg Europa beteiligt sowie das UniGR Center for Border Studies. Die Schirmherrschaft hat die Vizepräsidentin für Europa und Internationales Prof. Claudia Polzin-Haumann. Hauptakteure an der htw saar sind das Deutsch-französische Hochschulinstitut (DFHI) und die Fakultät für Sozialwissenschaften. Die Schirmherrschaft hat der Vizepräsident für Studium, Lehre und Internationalisierung Prof. Andy Junker.

Fragen beantwortet:
Prof. Dr. Claudia Polzin-Haumann
Universität des Saarlandes
Vizepräsidentin für Europa und Internationales
Telefon: 0681 302-2651
E-Mail: vp-europa@uni-saarland.de

Prof. Dr. Andy Junker
Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes (htw saar)
Vizepräsident für Studium, Lehre und Internationalisierung
Telefon: 0681 5867-194
E-Mail: vp-lehre@htwsaar.de

UdS-Pressemitteilung zur Einrichtung der Kooperationsplattform Europa vom 1. Februar 2021, https://nachrichten.idw-online.de/2021/02/01/neue-kooperationsplattform-staerkt-zusammenarbeit-von-saar-universitaet-und-htw-saar-im-bereich-europa/ [30.11.2021].

Grenzräume, Interkulturelle Kommunikation und Mehrsprachigkeit

→ Neue Kooperationsplattform stärkt Zusammenarbeit von Saar-Universität und htw saar im Bereich „Europa“.

Die Universität des Saarlandes und die htw saar werden eine gemeinsame Kooperationsplattform Europa aufbauen, um sich in diesem Bereich enger zu vernetzen und Synergien zu nutzen. Sie soll sich hochschulübergreifend und interdisziplinär den Themen Grenzräume, Interkulturelle Kommunikation und Mehrsprachigkeit widmen. Die Staatskanzlei fördert die Einrichtung der neuen Kooperationsplattform mit 100.000 Euro.

Mit der „Kooperationsplattform Europa – Grenzräume, Interkulturelle Kommunikation und Mehrsprachigkeit“ wollen die beiden Hochschulen die Synergien im Bereich europäische Zusammenarbeit und europäische Hochschulentwicklung optimal nutzen und neue gemeinsame Projekte anstoßen. Insbesondere soll dabei die Expertise beider Partner im Bereich der Interkulturellen Kommunikation gebündelt und ausgebaut werden. Gleichzeitig sollen die Lehr- und Trainingsangebote zentral angesiedelt werden. Zudem ist die Einrichtung einer Sommerschule in Europastudien (Summer School European Studies) geplant. Sie soll zur Stärkung des Europaprofils des Studienstandorts Saarland beitragen und internationale Studieninteressierte mit gezielten Angeboten für ein Studium im Saarland begeistern. Darüber hinaus wollen die beiden Hochschulen gemeinsame Forschungsthemen in Angriff nehmen und neue kooperative Promotionsverfahren ermöglichen.

Ministerpräsident Tobias Hans lobt das Vorhaben: „Das europäische Profil der saarländischen Hochschulen spiegelt sich bereits jetzt in der Vielzahl von Einrichtungen, Angeboten und Projekten in Lehre und Forschung wider. Wir sind froh, die Hochschulen durch die Förderung der Kooperationsplattform Europa bei der Bündelung und dem weiteren Ausbau aller europarelevanten Aktivitäten unterstützen zu können. Dies trägt maßgeblich dazu bei, die Europakompetenz unserer saarländischen Hochschullandschaft zu stärken und ist ein wichtiger Schritt zur erfolgreichen Umsetzung der Ziele, die wir uns im Landeshochschulentwicklungsplan gesetzt haben.“

Die Kooperationsplattform Europa soll die bereits etablierten Plattformen zwischen der htw saar und der Universität des Saarlandes in den Bereichen Gesundheit, Wirtschaftswissenschaften und Ingenieurwissenschaften um den interdisziplinären Bereich Europa ergänzen und so gezielt die Zusammenarbeit in den Sozial- und Geisteswissenschaften fördern. Die Einrichtung der Plattform wird von der Staatskanzlei mit einer Anschubfinanzierung von 100.000 Euro gefördert.

„Ein Schwerpunkt unserer gemeinsamen Arbeit wird es sein, Forschungskooperationen im Themenfeld Europa anzustoßen, insbesondere auch im Nachwuchsbereich, beispielsweise durch gemeinsam betreute Promotionen“, sagt Prof. Andy Junker, Vizepräsident für Studium, Lehre und Internationalisierung der htw saar. „Zudem werden wir die Expertise für interkulturelle Kommunikation als zukunftsweisendes Forschungsfeld ausbauen und ihre praktische Anwendung in der Aus- und Weiterbildung aller universitären Gruppen verbessern.“

Die Vizepräsidentin für Europa und Internationales der Saar-Uni, Prof. Claudia Polzin-Haumann, betont: „Die beiden Hochschulen verstehen es als gemeinsame Herausforderung, im Saarland als europäischer Kern-, Grenz- und Modellregion überzeugte Europäerinnen und Europäer auszubilden, die an der Zukunft Europas mitwirken. Wir werden dafür sorgen, dass ihre Ausbildung auf exzellenter Forschung beruht. Die deutschland- und europaweite Sichtbarkeit des Saarlandes und seiner Hochschulen im Bereich Europa kann durch die Zusammenarbeit gesteigert werden.“

Beteiligte Akteure:
An der Universität des Saarlandes sind insbesondere das Cluster für Europaforschung (CEUS) mit dem Nachwuchskolleg Europa beteiligt sowie das UniGR Center for Border Studies. Die Schirmherrschaft hat die Vizepräsidentin für Europa und Internationales Prof. Claudia Polzin-Haumann. Hauptakteure an der htw saar sind das Deutsch-französische Hochschulinstitut (DFHI) und die Fakultät für Sozialwissenschaften. Die Schirmherrschaft hat der Vizepräsident für Studium, Lehre und Internationalisierung Prof. Andy Junker.

Bericht zur Einrichtung der Kooperationsplattform Europa auf der Website der htw saar vom 5. Februar 2021, https://htwsaar-blog.de/blog/2021/02/05/grenzraeume-interkulturelle-kommunikation-und-mehrsprachigkeit/ [30.11.2021].

17. September 2020, 9:40

Wissenschaftliche Tagungen

Saar-Uni veranstaltet Online-Tagung über die Aufklärung und ihre „vergessenen Debatten“

Was ist Aufklärung? Und wie wurden der Begriff und seine Wirkung bis in die Gegenwart transportiert? – Mit diesen und ähnlichen Fragen beschäftigt sich die Online-Tagung „Kampfbegriff ‚Aufklärung‘ – Intellektuelle Strategien und transkulturelle Kontroversen“. Sie wird vom 30. September bis 2. Oktober 2020 von der Arbeitsgruppe „(Europäische) Aufklärung(en)“ der Universität des Saarlandes veranstaltet. An der interdisziplinären Konferenz nehmen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Europa, Afrika und Asien teil. Sie findet über den Videokonferenzdienst Zoom statt und steht allen Interessierten offen.

Der Begriff der Aufklärung ist mit dem 18. Jahrhundert verbunden und gilt als wesentliche Errungenschaft der europäischen Geschichte. Bis heute werden die Idee der Aufklärung und die mit ihr verbundene Sprache und Metaphorik dazu eingesetzt, um bestimmte Konzepte und Praktiken durchzusetzen oder sie zu bekämpfen. Dabei scheint die Frage, was Aufklärung eigentlich ist, heute aktueller denn je. Mit diesem Thema und den „vergessenen Debatten der Aufklärung“ beschäftigen sich internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen bei der dreitägigen Online-Tagung „Kampfbegriff ‚Aufklärung‘“. Die fünf Tagungspanels beleuchten die Aufklärung dabei aus literaturwissenschaftlicher, theologischer, historischer, medientheoretischer sowie aus kulturwissenschaftlicher Perspektive.

„Gerade weil die Aufklärung meist mit der europäischen Identität verbunden wird, ist zu fragen, ob und wie sie sich mit anderen Kulturen zusammenbringen lässt“, erklärt Prof. Anne Conrad die interkulturelle Komponente der Tagung. „Und bewirkt nicht gerade die Betonung der europäischen Tradition eine Diskriminierung aller anderen, wie sie sich damals wie heute beispielsweise in kolonialistischem Gedankengut zeigt?“, fragt die Saarbrücker Theologie-Professorin, die die Tagung gemeinsam mit Prof. Stephanie Catani und Dr. Johannes Birgfeld organisiert. Dabei werde seit dem 18. Jahrhundert bis heute die Frage nach der „wahren Aufklärung“ gestellt, also: Welches sind die wahren Werte, wohin sollen sich die Menschen entwickeln – und wer setzt die Normen?

Dass der Begriff der Aufklärung und seine Konsequenzen keineswegs eindeutig sind, soll auch der Tagungstitel „Kampfbegriff ‚Aufklärung‘“ deutlich machen; thematisiert wird dies in verschiedenen Bereichen, beispielsweise Bildung, religiöse Konzepte, Kolonialismus und Postkolonialismus. Demnach werden auch die „Schattenseiten“ und „verdrängten Geschichten“ der Aufklärung untersucht, erläutert Anne Conrad. „Neben den diskriminierenden Entwicklungen, die mit der Aufklärung einhergingen – beispielsweise wurde die Ungleichheit zwischen Männern und Frauen gerne betont – , gehört dazu auch die Frage, ob es nicht auch Dimensionen gibt, die dem Menschen nicht durch Erziehung zugänglich sind und die er nicht selber in der Hand hat.“

Ein weiterer Tagungsschwerpunkt ist die Historie des Aufklärungsbegriffs und seine Wirkung bis hinein in die politische und mediale Gegenwart. „Aufklärung als diffuse Metapher boomt“, ist Stephanie Catani, Professorin für Neuere deutsche Literaturwissenschaft und Medienwissenschaft, überzeugt. Diese Reaktualisierung der Aufklärung als Kampfbegriff im öffentlich-medialen Diskurs geht einher mit Prozessen der Instrumentalisierung und der Popularisierung – häufig zu Lasten seiner historischen Bedeutung. Insofern will die Tagung auch eine Brücke zu einem Gegenwartsdiskurs schlagen, der die Mündigkeit des Menschen im 21. Jahrhundert neu verhandelt.

UdS-Pressemitteilung zur Tagung „Kampfbegriff Aufklärung“ vom 17. September 2020, https://nachrichten.idw-online.de/2020/09/17/saar-uni-veranstaltet-online-tagung-ueber-die-aufklaerung-und-ihre-vergessenen-debatten/ [30.11.2021].

Link zum Tagungsprogramm mit allen Vorträgen
https://www.uni-saarland.de/fileadmin/upload/einrichtung/ceus/Forschung/Programm_Kampfbegriff_Aufkl%C3%A4rung_aktuell.pdf

Die Tagung ist Teil der Forschungsinitiative des Europa-Kollegs CEUS der Universität des Saarlandes (www.uni-saarland.de/ceus)
Sie findet virtuell über den Videokonferenzdienst Zoom statt und steht allen Interessierten offen.
Die Anmeldung erfolgt per E-Mail an: a.conrad@mx.uni-saarland.de

Die Arbeitsgruppe „(Europäische) Aufklärung(en)" an der Universität des Saarlandes beschäftigt sich mit dem Thema und Begriff „Aufklärung", insbesondere im Zusammenhang mit interkulturellen Fragestellungen (u.a. Migrationsprozesse und Globalisierung). Durch einen interdisziplinären Zugang und durch den Blick auf „Peripherien, Strategien und Kontroversen" sowie auf epochenübergreifende transkulturelle Prozesse will sie die Frage nach unterschiedlichen Konzeptionalisierungen von „Aufklärung" neu stellen und zur begrifflichen wie inhaltlichen Klärung in globaler Perspektive beitragen. Dabei geht es auch darum, den Europaschwerpunkt der Universität – speziell die Frage, in welcher Weise „Konzepte" Europas projiziert, transformiert und reflektiert werden – durch innovative Zugänge zu öffnen und so für aktuelle gesellschaftliche und wissenschaftliche Diskurse anschlussfähig zu sein.
An der AG „(Europäische) Aufklärungen" der Philosophischen Fakultät beteiligt sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Literatur-, Bildungs- und Medienwissenschaften sowie der Theologien.
Weitere Infos unter: www.uni-saarland.de/einrichtung/ceus/europa-forschung/ag-europaeische-aufklaerungen.html

Hinweis für Hörfunk-Journalisten:
Sie können Telefoninterviews in Studioqualität mit Wissenschaftlern der Universität des Saarlandes führen, über Rundfunk-Codec (IP-Verbindung mit Direktanwahl oder über ARD-Sternpunkt 106813020001). Interviewwünsche bitte an die Pressestelle (0681 302-2601) richten.

Wissenschaftlicher Ansprechpartner:
Prof. Dr. Stephanie Catani
Germanistik
Tel.: 0681 302-3306
E-Mail: stephanie.catani(at)uni-saarland.de

Dr. Johannes Birgfeld
Germanistik
Tel.: 0681 302-2856
E-Mail: j.birgfeld(at)mx.uni-saarland.de

apl. Prof. Dr. Anne Conrad
Katholische Theologie
Tel.: 0681 302-3348
E-Mail: a.conrad(at)mx.uni-saarland.de

UdS-Pressemitteilung zur Tagung „Kampfbegriff Aufklärung" vom 17. September 2020, https://nachrichten.idw-online.de/2020/09/17/saar-uni-veranstaltet-online-tagung-ueber-die-aufklaerung-und-ihre-vergessenen-debatten/ [30.11.2021].

Wissenschaftliche Tagung "Kampfbegriff 'Aufklärung'. Intellektuelle Strategien und transkulturelle Kontroversen" (Online, Saarbrücken, 30.9.-2.10.2020).

Stadt: Saarbrücken

Beginn: 2020-09-30

Ende: 2020-10-02

URL: http://www.uni-saarland.de/einrichtung/ceus/europa-forschung/ag-europaeische-aufklaerungen.html

Was ist Aufklärung? Und wie wurden der Begriff und seine Wirkung bis in die Gegenwart transportiert? – Mit diesen und ähnlichen Fragen beschäftigt sich die Online-Tagung „Kampfbegriff ‚Aufklärung' – Intellektuelle Strategien und transkulturelle Kontroversen". Sie wird vom 30. September bis 2. Oktober 2020 von der Arbeitsgruppe „(Europäische) Aufklärung(en)" der Universität des Saarlandes veranstaltet. An der interdisziplinären Konferenz nehmen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Europa, Afrika und Asien teil. Sie findet über den Videokonferenzdienst Zoom statt und steht allen Interessierten offen.
Der Begriff der Aufklärung ist mit dem 18. Jahrhundert verbunden und gilt als wesentliche Errungenschaft der europäischen Geschichte. Bis heute werden die Idee der Aufklärung und die mit ihr verbundene Sprache und Metaphorik dazu eingesetzt, um bestimmte Konzepte und Praktiken durchzusetzen oder sie zu bekämpfen. Dabei scheint die Frage, was Aufklärung eigentlich ist, heute aktueller denn je. Mit diesem Thema und den „vergessenen Debatten der Aufklärung" beschäftigen sich internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen bei der dreitägigen Online-Tagung „Kampfbegriff ‚Aufklärung'". Die fünf Tagungspanels beleuchten die Aufklärung dabei aus literaturwissenschaftlicher, theologischer, historischer, medientheoretischer sowie aus kulturwissenschaftlicher Perspektive. Die Tagung ist Teil der Forschungsinitiative des Europa-Kollegs CEUS der Universität des Saarlandes (www.uni-saarland.de/ceus)
Sie findet virtuell über den Videokonferenzdienst Zoom statt und steht allen Interessierten offen. Die Anmeldung erfolgt per E-Mail an: a.conrad@mx.uni-saarland.de.
Die Arbeitsgruppe „(Europäische) Aufklärung(en)" an der Universität des Saarlandes beschäftigt sich mit dem Thema und Begriff „Aufklärung", insbesondere im Zusammenhang mit interkulturellen Fragestellungen (u.a. Migrationsprozesse und Globalisierung). Durch einen interdisziplinären Zugang und durch den Blick auf „Peripherien, Strategien und Kontroversen" sowie auf epochenübergreifende transkulturelle Prozesse will sie die Frage nach unterschiedlichen Konzeptionalisierungen von „Aufklärung" neu stellen und zur begrifflichen wie inhaltlichen Klärung in globaler Perspektive beitragen. Dabei geht es auch darum, den Europaschwerpunkt der Universität – speziell die Frage, in welcher Weise „Konzepte" Europas projiziert, transformiert und reflektiert werden – durch innovative Zugänge zu öffnen und so für aktuelle gesellschaftliche und wissenschaftliche Diskurse anschlussfähig zu sein.
An der AG „(Europäische) Aufklärungen" der Philosophischen Fakultät beteiligt sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Literatur-, Bildungs- und Medienwissenschaften sowie der Theologien.
Weitere Infos unter: www.uni-saarland.de/einrichtung/ceus/europa-forschung/ag-europaeische-aufklaerungen.html

---

KAMPFBEGRIFF ‚AUFKLÄRUNG'.
Intellektuelle Strategien und transkulturelle Kontroversen

Interdisziplinäre Tagung (30.9.–2.10.2020, Universität des Saarlandes, Saarbrücken)
Die Tagung findet virtuell über den Videokonferenzdienst Zoom statt.
Organisation: Dr. Johannes Birgfeld; Prof. Dr. Stephanie Catani; apl. Prof. Dr. Anne Conrad
Die Anmeldung erfolgt per E-Mail an: a.conrad@mx.uni-saarland.de.

‚Aufklärung' als Kampfbegriff – die Tagung lenkt Aufmerksamkeit auf die Frage, wie die Idee der Aufklärung und die mit ihr verbundene Sprache und Metaphorik eingesetzt worden sind, um bestimmte Konzepte, Strukturen und Praktiken durchzusetzen oder zu bekämpfen. Diese Frage bezieht sich sowohl auf die historische Epoche selbst, die den Aufklärungsbegriff kontrovers diskutiert, als auch auf ihre Rezeption und damit einhergehende problematische Prozesse der Aneignung und Enteignung – gerade dort, wo das Projekt Aufklärung einer spezifisch europäischen Identität zugesprochen wird. Untersucht werden demnach auch die ‚Schattenseiten' der Aufklärung mit Fokus auf die Kategorien Gender, Ethnie und Klasse: d.h., die verdrängten Geschichten der Aufklärung, die eine kontrapunktische Moderne darstellen und Hybridisierungsprozesse sowie gegenseitige Transkulturationen aufweisen. Zugleich wird eine Brücke zu einem Gegenwartsdiskurs geschlagen, der die Mündigkeit des Menschen im 21. Jahrhundert neu verhandelt und die Frage nach der Dialektik der Aufklärung, etwa im Kontext von Fortschrittsglauben und Kulturpessimismus, einmal mehr stellt.
Die fünf Tagungspanels thematisieren Diskurse und Praktiken von Aufklärung aus literatur-wissenschaftlicher, theologischer, historischer, medientheoretischer sowie kulturwissenschaftlicher Perspektive und verknüpfen epochenspezifische mit gegenwartsrelevanten Fragestellungen.

Ankündigung der Tagung „Kampfbegriff Aufklärung" auf Romanistik.de, https://www.romanistik.de/aktuelles/4779 [30.11.2021].

Programm der Tagung „Kampfbegriff Auflärung", https://www.uni-saarland.de/fileadmin/upload/lehrstuhl/catani/Programm_Kampfbegriff_Aufkl%C3%A4rung.pdf [30.11.2021].

Tagungsprogramm

Mittwoch, 30.9.2020

8:30–9:00	**Begrüßung und Einführung** Johannes Birgfeld/Stephanie Catani/Anne Conrad
Panel I	**Kontroverse Uneindeutigkeiten – Epochenbild und Epochenbegriff** Moderation: Michael Hüttenhoff/Stephanie Blum
9:00–9:30	Daniel Fulda (Halle-Wittenberg): *Aufklärung als Kampfbegriff der 1720er Jahre – und die Re-Inszenierung dieses Kampfes drei Jahrhunderte später*
9:30–10:00	Sophia Mehrbrey (Saarbrücken): *Zwischen Winterkönig und Sonnenkönig – Transkulturelle Konfliktlinien im Zeichen der Frühaufklärung am Beispiel Liselottes von der Pfalz (1652–1722)*
10:00–10:30	Stephanie Blum (Saarbrücken): *Kämpferische Inszenierungspraktiken im Leipzig-Zürcher Literaturstreit*
10:30–11:00	Pause
11:00–11:30	Katarzyna Pieper-Brandstädter (Bremen): *Aufklärung in Polen als Zivilisierung eines „Irokesenstammes“*
11:30–12:00	Maximilian Lässig (Trier): *Kampfbegriff Aufklärung. Das Konzept radikaler und moderater Aufklärung*
12:00–12:30	Michael Hüttenhoff (Saarbrücken): *„Wandelt im Lichte!“ Die spätrationalistische Apologie der Aufklärung*
Panel II	**Aufgeklärte Bildung und Erziehung – Chancen, Widersprüche, Aporien** Moderation: Anne Conrad/Alexander Maier
14.00–14.15	Einführung in das Panel und Vorstellung der Teilnehmer*innen (A. Conrad, A. Maier)
14:15–14:45	Björn Spiekermann (Guangzhou/China): *Konkrete Vernunft. Affekt und Vorurteil in den frühen Moralischen Wochenschriften*
14:45–15:15	Sebastian Engelmann (Tübingen): *Pädagogische Aufklärung(en) –Die Diskussion um die Aufklärungspädagogik im Spiegel von Rezensionen bei Friedrich Gabriel Resewitz*
15:15–15:45	Léonard Loew (Saarbrücken): *Fremde Kämpfe. Die 'aufgeklärte' Pädagogisierung der Einfühlung als Erbe christlicher Sozialethik*
15:45–16:15	Anne Conrad (Saarbrücken): *Aufklärung, Bildung und Weiblichkeit im Generationskonflikt: Agnes von Medem und Elisa von der Recke*
16:15–16:30	Pause
16:30–17:00	Ricarda Vulpius (Berlin): *Aufklärung und Kolonialismus im Zarenreich des 18. Jahrhunderts*
17:00–17:30	Peter Dietrich (Braunschweig): *Deutsch-jüdische Pädagogik seit der Haskala*
17:30–18:00	Alexander Maier (Saarbrücken/Luzern): *Erziehung zwischen Religion und Vernunft. Das Konzept einer ‚wahren' Bildsamkeit bei Friedrich H.C. Schwarz (1766–1837)*

Donnerstag, 1.10.2020

Panel III	**Aufklärung als (religiöse) Emanzipation – Strategische Instrumentalisierungen** Moderation: Christoph Nebgen/Margit Ernst-Habib
9:00–9:30	Patrick Poppe (Frankfurt am Main/Saarbrücken): *‚Kampf gegen Überlieferungen' – Adrian Relands (+1718) De Religione Mohammedica als Werk der Frühaufklärung*
9:30–10:00	Marlene Meuer (Lüneburg): *Aufklärerische Antikebilder als ‚Gegenreligion'. Konfliktinszenierungen im Eigenen der Kultur*
10:00–10:30	Kai Gräf (Heidelberg): *Wie säkular war die Aufklärung? Deutsche Spätaufklärer zwischen Religionskritik und Atheismusverdacht*
10:30–11:00	Pause
11:00–11:30	Christoph Nebgen (Saarbrücken): *Jesuitische Berichterstattung aus Übersee in der Frühen Neuzeit – zwischen Apologetik, humanistischer Pflichterfüllung und aufgeklärtem Diskurs*
11:30–12:00	Lucie Kaennel (Zürich): *Die Auseinandersetzung des lateinamerikanischen Befreiungs- und dekolonialen Denkens mit der Aufklärung: Auf dem Weg zu einem Paradigmenwechsel?*
12:00–12:30	Anna Kallabis (Trier): *„Was ist Aufklärung?“ – Innerkatholische Kontroversen um ‚wahre Aufklärung' im Erzbistum Trier um 1797/98*

Programm der Tagung „Kampfbegriff Auflärung", https://www.uni-saarland.de/fileadmin/upload/lehrstuhl/catani/Programm_Kampfbegriff_Aufkl%C3%A4rung.pdf [30.11.2021].

Panel IV **Aufklärung im medialen Diskurs – Dialektik und Widerspruch**

Moderation: Stephanie Catani/Johannes Birgfeld/Sophia Mehrbrey

14.00–14.15 Einführung in das Panel und Vorstellung der Teilnehmer*innen (J. Birgfeld, S. Catani, S. Mehrbrey)

14:15–14:45 Jens-Ole Schneider (Jena): *Das alles sehende Auge. Widersprüche in der historischen Aufklärungssemantik anhand eines Motivs*

14.45–15.15 Johannes Birgfeld (Saarbrücken): *Ausweitung der Kampfzone – Medaillen und Vivatbänder*

15.15–15.45 Jonas Nesselhauf (Saarbrücken): *Unmoralische Aufklärungen. Ästhetiken des ‚Abseitigen' im Medienvergleich*

15.45–16:15 Pause

16.15–16.45 Thomas Franck (Lüttich/Berlin): *Entre Lumières et raison instrumentale: le dialogue Adorno-Goldman*

16.45–17.15 Roger Bautier (Paris): *Les Lumières et les nouvelles formes d'écrit*

17.15–17.45 Stephanie Catani (Saarbrücken): *Aufgeklärte Gegenwart – Gegenwart der Aufklärung. Rede(n) von der Aufklärung im Spannungsfeld von Reaktualisierung – Politisierung – Instrumentalisierung*

Freitag, 2.10.2020

Panel V **Europäische Aufklärung – Transkulturell und kolonialistisch**

Moderation: Astrid M. Fellner/Hans-Jürgen Lüsebrink/Magdalena Pfalzgraf

Sektion I: Koloniale Verarbeitungen und Dynamiken (Moderation: Hans-Jürgen Lüsebrink)

9:00–9:30 Astrid M. Fellner/Magdalena Pfalzgraf (Saarbrücken): *Andere Aufklärungen. Ozeanische Welten, Körperwissen und fluide Geschlechter*

9:30–10:00 Christopher Meid (Freiburg): *Reflexion und Revolution: ‚Benjamin Noldman's Geschichte der Aufklärung in Abyssinien' (1791) von Adolph Freiherr Knigge*

10:00–10:30 Messan Tossa (Lomé-Togo): *Narrativ der Aufklärung in Biographien von afrikanischen ‚Hofmohren'*

10:30–10:45 Pause

Sektion II: Postkoloniale Infragestellungen und Verarbeitungen I (Moderation: Astrid M. Fellner)

10:45–11:15 Ibtissem Skander (Sfax/Tunesien): *Les échos de Lumières dans les écritures polémiques contemporaines*

11:15–11:45 Hans-Jürgen Lüsebrink (Saarbrücken): *Dialectiques africaines des Lumières - réception et critique des Lumières européennes chez des écrivains et intellectuels de l'Afrique subsaharienne postcoloniale (Henri Lopes, Achille Mbembe)*

11:45–12:15 Bocar Aly Pam (Ziguinchor/Senegal): *Écriture de combat et quête de justice sociale chez Sembene Ousmane*

12:15–12:45 Pause

Sektion III: Postkoloniale Infragestellungen und Verarbeitungen II (Moderation: Magdalena Pfalzgraf)

12:45–13:15 Nishant K Nayaranan (Hyderabad/Telangana/Indien): *Die Vermessung der Aufklärung: Grenzen und Möglichkeiten (zu Günter Grass' ‚Zunge Zeigen')*

13:15–13:45 Aurore Reck (Saarbrücken): *Der Wille zur Gewalt. Aufklärung und Rassismus in dem Film Get Out (2017) von Gordon Peele*

13:45–14:00 Pause

14:00–14:30 **Schlussrunde: Ergebnisse und Perspektiven**

Moderation: Johannes Birgfeld/ Stephanie Catani/Anne Conrad

Die Beiträge werden vorab online gestellt. Auf der Zoom-Konferenz können die wesentlichen Thesen präsentiert und vertieft diskutiert werden.
Die Tagung ist Teil der Forschungsinitiativen des Europa-Kolleg CEUS der Universität des Saarlandes. Weitere Informationen dazu unter:
https://www.uni-saarland.de/einrichtung/ceus/europa-forschung/ag-europaeische-aufklaerungen.html

Ankündigung der 3. Europa-Diskurs(e) auf der Seite des Europa-Instituts, https://ei-mag.eu/ [17.06.2021].

352

Cluster for European Research

History and Present of Solidarity in Europe and of European Solidarity

Lecture Series

The Cluster for European Research at Saarland University (CEUS) regularly invites international researchers for lectures and talks on Europe.

The theme of this year's lecture series is "History and Present of Solidarity in Europe and of European Solidarity".

In the opening lecture of this year's Europe Discourses, political and social scientist Hans-Jörg Trenz will speak on "European Solidarity: Empty Formula, State Maxim or Lived Practice?" on Thursday, May 6, 2021, from 4:15 to 5:45 pm.

The lecture will take place as an online event via Zoom and is aimed at students, university staff and the interested public. The language of the lecture is German and participation is free of charge.

Please register by May 4 via email to ceus@uni-saarland.de or via the registration form.

All dates and lectures:

- May 6, 2021, 4-6 p.m. c. t.: **European solidarity: empty formula, state maxim or lived practice?**
  Prof. Dr. Hans-Jörg Trenz (Scuola Normale Superiore, Florence)
  Lecture in German
- May 27, 2021, 4-6 p.m. c. t.: **Transnational Solidarity in Europe as Boundary-making**
  Prof. Dr. Magdalena Nowicka (German Center for Integration and Migration Studies (DeZIM) / Humboldt University Berlin)
  Lecture in English
- June 24, 2021, 4-6 p.m. c. t.: **Fairness and Solidarity in EU Refugee Policy**
  Prof. Dr. Andrea Sangiovanni (King's College London)
  Lecture in English
- July 15, 2021, 4-6 p.m. c. t.: **Solidarity with the "Kidnapped West" - Europe as an idealized community (1975-1989)**
  Prof. Dr. Emmanuel Droit (Sciences Po Strasbourg)
  Lecture in German

For more information on the lecture, the program and the four dates in total, please visit www.uni-saarland.de/einrichtung/ceus/veranstaltungen/europa-diskurse-vortragsreihe/3europa-diskurse.html

By EI-Mag

Website CEUS

www.uni-saarland.de/einrichtung/ceus

Share

The following content is currently hidden since you have not yet agreed to the required cookies. To display this content click on the button below. By doing so you automatically agree to the "functional" cookies.

Accept cookies

Ankündigung der 3. Europa-Diskurs(e) auf der Seite des Europa-Instituts, https://ei-mag.eu/academia/history-and-present-of-solidarity-in-europe-and-of-european-solidarity [17.06.2021].

21.04.2021

Internationale Europaforschung: Online-Vortrag zur Europäischen Solidarität

Im Eröffnungsvortrag der diesjährigen Europa-Diskurs(e) spricht der Politik- und Sozialwissenschaftler Hans-Jörg-Trenz am Donnerstag, 6. Mai 2021, von 16.15 bis 17.45 Uhr über „Europäische Solidarität: Leerformel, Staatsmaxime oder gelebte Praxis?".

© privat

Prof. Dr. Hans-Jörg Trenz

Das Prinzip der Solidarität gilt als grundlegend für den Zusammenhalt der Europäischen Union und als Motor des Integrationsprozesses. Aber worin besteht eine solche europäische Solidarität, wie hat sie sich historisch verfestigt, wie ist sie vertraglich verankert, und kann sie in Zeiten der Krise Bestand haben? In seinem Vortrag verortet Hans-Jörg Trenz die europäische Solidarität im Spannungsfeld zwischen Wohltätigkeit, Umverteilungspolitik und globaler Gerechtigkeit und testet sie auf ihren Möglichkeitshorizont hin aus. Die differenzierte Integration sieht er dabei als Herausforderung, der sich eine europäische Solidargemeinschaft zu stellen hat.

Hans-Jörg Trenz ist seit Februar 2021 Professor für Kultur- und Kommunikationssoziologie an der Scuola Normale Superiore in Florenz. Zuvor war er Professor am Centre for Modern European Stu-dies an der Universität Kopenhagen.

Der Vortrag findet als Online-Veranstaltung via Zoom statt und richtet sich an Studierende, Universitätsangehörige und die interessierte Öffentlichkeit. Die Vortragssprache ist Deutsch und die Teilnahme kostenlos.
Anmeldungen bitte bis 4. Mai per E-Mail an ceus@uni-saarland.de
Sie erhalten den Zugangslink zur Zoom-Veranstaltung am Tag vor der Veranstaltung per E-Mail.

Das Cluster für Europaforschung der Universität des Saarlandes (CEUS) lädt regelmäßig internationale Forscherinnen und Forscher zu Vorträgen und Gesprächen über Europa ein. In der dritten Ausgabe der interdisziplinären Vortragreihe „Europa-Diskurs(e) – Internationale Europaforschung zu Gast an der Universität des Saarlandes" sprechen im Sommersemester 2021 ein Politologe, eine Soziologin, ein Philosoph und ein Historiker zum Thema „Geschichte und Gegenwart von Solidarität in Europa und von Europäischer Solidarität".

Die weiteren Termine der Europa-Diskurs(e) im Sommersemester 2021:
27. Mai, 16.15–17.45 Uhr: Transnational Solidarity in Europe as Boundary-making
Prof. Dr. Magdalena Nowicka (Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (De-ZIM) / Humboldt-Universität zu Berlin)
24. Juni, 16.15–17.45 Uhr: Fairness and Solidarity in EU Refugee Policy
Prof. Dr. Andrea Sangiovanni (King's College London)
15. Juli, 16.15–17.45 Uhr: Solidarität mit dem „gekidnappten Westen". Europa als idealisierte Gemeinschaft (1975–1989)
Prof. Dr. Emmanuel Droit (Sciences Po Strasbourg)

Weitere Informationen zum Programm und den Vorträgen finden Sie hier

Kontakt und Information:
Cluster für Europaforschung (CEUS)
Dr. Kristina Höfer
Tel.: 0681 302-70440
E-Mail: ceus@uni-saarland.de
Internet: www.uni-saarland.de/ceus

UdS-Pressemitteilung zum Vortrag von Prof. Dr. Hans-Jörg Trenz vom 21. April 2021, https://www.uni-saarland.de/universitaet/aktuell/artikel/nr/23376.html [01.12.2021].

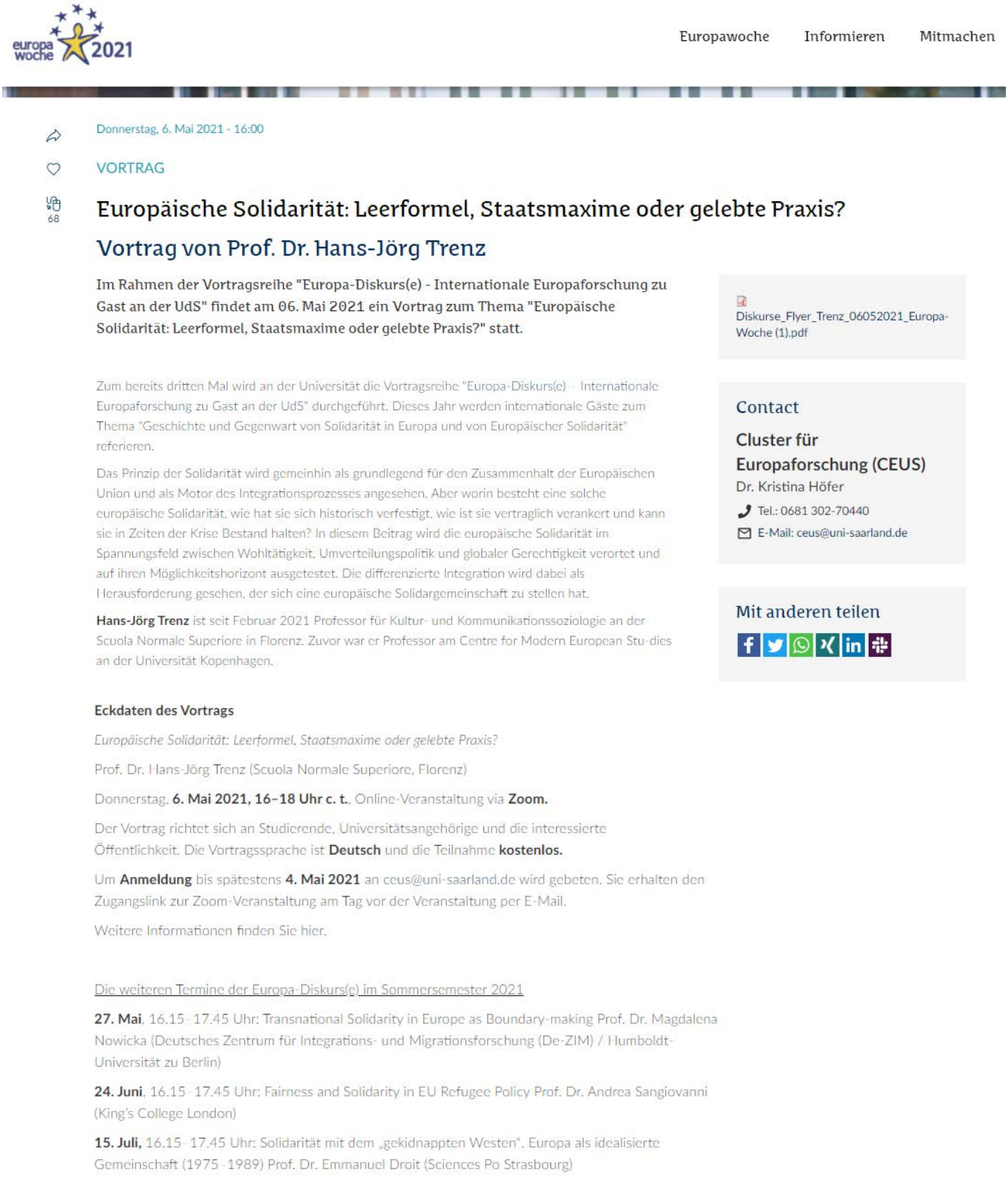
Vortrag von Prof. Dr. Hans-Jörg Trenz auf dem Instagram-Account der UdS am 21. April 2021.

Siehe auch:
Beitrag zum Vortrag von Prof. Dr. Hans-Jörg Trenz im Wochenspiegel vom 1. Mai 2021.

4. Europa-Diskurs(e) 2021: Geschichte und Gegenwart von Solidarität in Europa und von Europäischer Solidarität
Donnerstag, 6. Mai, 16.15-18 Uhr: "Europäische Solidarität: Leerformel, Staatsmaxime oder gelebte Praxis?"
Prof. Dr. Hans-Jörg Trenz (Scuola Normale Superiore, Florenz)
Das Prinzip der Solidarität wird als grundlegend für den Zusammenhalt der Europäischen Union und als Motor des Integrationsprozesses angesehen. Aber worin besteht eine solche europäische Solidarität, wie hat sie sich historisch verfestigt, wie ist sie vertraglich verankert, und kann sie in Zeiten der Krise Bestand halten? In seinem Vortrag verortet der Politik- und Sozialwissenschaftler Hans-Jörg Trenz die europäische Solidarität im Spannungsfeld zwischen Wohltätigkeit, Umverteilungspolitik und globaler Gerechtigkeit und testet sie auf ihren Möglichkeitshorizont aus.
Im Rahmen der interdisziplinären Vortragsreihe widmen sich renommierte Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aktuellen und historischen europäischen Fragen. Die Reihe wird organisiert vom Cluster für Europaforschung der Universität des Saarlandes (CEUS).
Teilnahme: Anmeldungen bitte bis 4. Mai an ceus@uni-saarland.de. Sie erhalten den Zugangslink zur Zoom-Veranstaltung am Tag vor der Veranstaltung per E-Mail.
Kontakt und Infos: www.uni-saarland.de/ceus

Vortrag von Prof. Dr. Hans-Jörg Trenz bei den Uni-Ringvorlesungen in der 18. Kalenderwoche, https://www.uni-saarland.de/universitaet/aktuell/news/artikel/nr/23420.html [28.04.2021].

Vortrag von Prof. Dr. Hans-Jörg Trenz auf der Startseite der Europawoche, https://frankreichstrategie.piipe.de/de/euroweek [03.05.2021].



europa woche 2021

Europawoche Informieren Mitmachen

Donnerstag, 6. Mai 2021 - 16:00

VORTRAG

68

Europäische Solidarität: Leerformel, Staatsmaxime oder gelebte Praxis?

Vortrag von Prof. Dr. Hans-Jörg Trenz

Im Rahmen der Vortragsreihe "Europa-Diskurs(e) - Internationale Europaforschung zu Gast an der UdS" findet am 06. Mai 2021 ein Vortrag zum Thema "Europäische Solidarität: Leerformel, Staatsmaxime oder gelebte Praxis?" statt.

Diskurse_Flyer_Trenz_06052021_Europa-Woche (1).pdf

Zum bereits dritten Mal wird an der Universität die Vortragsreihe "Europa-Diskurs(e) – Internationale Europaforschung zu Gast an der UdS" durchgeführt. Dieses Jahr werden internationale Gäste zum Thema "Geschichte und Gegenwart von Solidarität in Europa und von Europäischer Solidarität" referieren.

Das Prinzip der Solidarität wird gemeinhin als grundlegend für den Zusammenhalt der Europäischen Union und als Motor des Integrationsprozesses angesehen. Aber worin besteht eine solche europäische Solidarität, wie hat sie sich historisch verfestigt, wie ist sie vertraglich verankert und kann sie in Zeiten der Krise Bestand halten? In diesem Beitrag wird die europäische Solidarität im Spannungsfeld zwischen Wohltätigkeit, Umverteilungspolitik und globaler Gerechtigkeit verortet und auf ihren Möglichkeitshorizont ausgetestet. Die differenzierte Integration wird dabei als Herausforderung gesehen, der sich eine europäische Solidargemeinschaft zu stellen hat.

Hans-Jörg Trenz ist seit Februar 2021 Professor für Kultur- und Kommunikationssoziologie an der Scuola Normale Superiore in Florenz. Zuvor war er Professor am Centre for Modern European Stu-dies an der Universität Kopenhagen.

Contact

Cluster für Europaforschung (CEUS)

Dr. Kristina Höfer

Tel.: 0681 302-70440

E-Mail: ceus@uni-saarland.de

Mit anderen teilen

Eckdaten des Vortrags

Europäische Solidarität: Leerformel, Staatsmaxime oder gelebte Praxis?

Prof. Dr. Hans-Jörg Trenz (Scuola Normale Superiore, Florenz)

Donnerstag, **6. Mai 2021, 16–18 Uhr c. t.**, Online-Veranstaltung via **Zoom.**

Der Vortrag richtet sich an Studierende, Universitätsangehörige und die interessierte Öffentlichkeit. Die Vortragssprache ist **Deutsch** und die Teilnahme **kostenlos.**

Um **Anmeldung** bis spätestens **4. Mai 2021** an ceus@uni-saarland.de wird gebeten. Sie erhalten den Zugangslink zur Zoom-Veranstaltung am Tag vor der Veranstaltung per E-Mail.

Weitere Informationen finden Sie hier.

Die weiteren Termine der Europa-Diskurs(e) im Sommersemester 2021

27. Mai, 16.15–17.45 Uhr: Transnational Solidarity in Europe as Boundary-making Prof. Dr. Magdalena Nowicka (Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (De-ZIM) / Humboldt-Universität zu Berlin)

24. Juni, 16.15–17.45 Uhr: Fairness and Solidarity in EU Refugee Policy Prof. Dr. Andrea Sangiovanni (King's College London)

15. Juli, 16.15–17.45 Uhr: Solidarität mit dem „gekidnappten Westen". Europa als idealisierte Gemeinschaft (1975–1989) Prof. Dr. Emmanuel Droit (Sciences Po Strasbourg)

Vortrag von Prof. Dr. Hans-Jörg Trenz auf der Unterseite der Europawoche, https://frankreichstrategie.piipe.de/de/europaeische-solidaritaet-leerformel-staatsmaxime-oder-gelebte-praxis [03.05.2021].

4. Europa-Diskurs(e) 2021: Geschichte und Gegenwart von Solidarität in Europa und von Europäischer Solidarität
Donnerstag, 27. Mai, 16.15-18 Uhr: „Transnational Solidarity in Europe as Boundary-making"
Referentin: Prof. Dr. Magdalena Nowicka (Humboldt-Universität Berlin)

Die zunehmende Migration nach Europa ist eine Herausforderung für die politische Einheit Europas. Magdalena Nowicka argumentiert, dass neue europäische Solidaritäten durch die Grenzziehungen zwischen christlichen Europäern und muslimischen Geflüchteten geprägt sind. Grundlage hierfür sind Forschungsdaten über die Einstellung und Hilfsbereitschaft von polnischen Migrantinnen und Migranten in Deutschland gegenüber Geflüchteten. In ihrem Vortrag spricht die Referentin über Islamfeindlichkeit in Europa, nationale und ethnische Identitäten sowie die Idee einer europäischen Identität.
Magdalena Nowicka ist Professorin für Migration and Transnationalism an der Humboldt-Universität zu Berlin und Leiterin der Forschungsabteilung „Integration" am Deutschen Zentrum für Integration und Migration (DeZIM) in Berlin.

Anmeldungen bitte bis zum 25. Mai 2021 über das Anmeldeformular oder an ceus@uni-saarland.de. Sie erhalten den Zugangslink am Tag vor der Veranstaltung per E-Mail.

Der Vortrag findet im Rahmen der Vortragsreihe „3. Europa-Diskurs(e) – Internationale Europaforschung zu Gast an der UdS" statt, in der das Cluster für Europaforschung (CEUS) renommierte internationale Forscherinnen und Forscher zum Gespräch über Europa einlädt. Der Themenschwerpunkt der diesjährigen Ausgabe lautet „Geschichte und Gegenwart von Solidarität in Europa und von Europäischer Solidarität".
Weitere Informationen zu den Vorträgen finden Sie hier.

Kontakt und Information:
Dr. Kristina Höfer, Cluster für Europaforschung
Telefon: 0681 302-70440, E-Mail: kristina.hoefer@uni-saarland.de

Vortrag von Prof. Dr. Magdalena Nowicka bei den Uni-Ringvorlesungen in der 21. Kalenderwoche, https://www.uni-saarland.de/universitaet/aktuell/artikel/nr/23516.html [21.05.2021].

27.05.2021

Online-Gastvortrag zu Transnationaler Solidarität in Europa und Islamfeindlichkeit

Im Rahmen der Europa-Diskurs(e) spricht die Soziologin Magdalena Nowicka am 27. Mai 2021 von 16.15 bis 18 Uhr über „Transnational Solidarity in Europe as Boundary-making".

Die zunehmende Migration nach Europa ist eine Herausforderung für die politische Einheit Europas. Magdalena Nowicka argumentiert, dass neue europäische Solidaritäten durch die Grenzziehungen zwischen christlichen Europäern und muslimischen Geflüchteten geprägt sind. Grundlage hierfür sind Forschungsdaten über die Einstellung und Hilfsbereitschaft von polnischen Migrantinnen und Migranten in Deutschland gegenüber Geflüchteten. In ihrem Vortrag spricht die Referentin über Islamfeindlichkeit in Europa, nationale und ethnische Identitäten sowie die Idee einer europäischen Identität.

Magdalena Nowicka ist Professorin für Migration and Transnationalism an der Humboldt-Universität zu Berlin und Leiterin der Forschungsabteilung „Integration" am Deutschen Zentrum für Integration und Migration (DeZIM) in Berlin. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Transnationale Migration in Europa, Kosmopolitismus und Konvivialität, soziale Ungleichheiten, Diversität, Rassismus und qualitative Forschungsmethoden.

Die Veranstaltung findet online über Zoom statt, die Teilnahme ist kostenlos. Die Vortragssprache ist Englisch, Fragen können auf Deutsch gestellt werden. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen!
Anmeldungen bitte bis zum 25. Mai über das Anmeldeformular oder an ceus@uni-saarland.de. Sie erhalten den Zugangslink am Tag vor der Veranstaltung per E-Mail.

Der Vortrag findet im Rahmen der Vortragsreihe „3. Europa-Diskurs(e) – Internationale Europaforschung zu Gast an der UdS" statt, in der das Cluster für Europaforschung (CEUS) renommierte internationale Forscherinnen und Forscher zum Gespräch über Europa einlädt. Der Themenschwerpunkt der diesjährigen Ausgabe lautet „Geschichte und Gegenwart von Solidarität in Europa und von Europäischer Solidarität".

Die weiteren Termine im Überblick:
24. Juni 2021, 16.15–18 Uhr: „Fairness and Solidarity in EU Refugee Policy"
Prof. Dr. Andrea Sangiovanni (King's College London), Vortrag in englischer Sprache

15. Juli 2021, 16.15–18 Uhr: „Solidarität mit dem ‚gekidnappten Westen'. Europa als idealisierte Gemeinschaft (1975–1989)"
Prof. Dr. Emmanuel Droit (Sciences Po Strasbourg), Vortrag in deutscher Sprache

Weitere Informationen zu den Vorträgen finden Sie hier.

Kontakt und Information:
Dr. Kristina Höfer
Cluster für Europaforschung
Telefon: 0681 302-70440
E-Mail: kristina.hoefer@uni-saarland.de

Vortrag von Prof. Dr. Magdalena Nowicka bei den Uni-Veranstaltungen, https://www.uni-saarland.de/universitaet/aktuell/artikel/nr/23519.html [27.05.2021].

7. Europa-Diskurs(e) 2021: Geschichte und Gegenwart von Solidarität in Europa und von Europäischer Solidarität
Donnerstag, 24. Juni, 16.15-18 Uhr: „Fairness and Solidarity in EU Refugee Policy"
Referent: Prof. Dr. Andrea Sangiovanni (King's College London)
Die Europäische Kommission hat kürzlich ein neues Migrations- und Asylpaket als gemeinsame Grundlage für die Koordinierung der EU-Flüchtlingspolitik vorgeschlagen. Das Herzstück des Paketes ist ein neuer „Solidaritätsmechanismus", dessen Ziel es ist, die Last des Schutzes und der Integration von Asylsuchenden zu teilen. Hat die EU aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt? Erfüllt der vorgeschlagene „Solidaritätsmechanismus" die Forderungen nach Fairness und Solidarität unter den EU-Mitgliedstaaten? Was könnte ein besseres System sein? – Diese Fragen wird der Referent in seinem Vortrag (in englischer Sprache) diskutieren.
Andrea Sangiovanni ist Professor für Philosophie am King's College London. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der zeitgenössischen Moral-, Rechts- und politischen Philosophie.
Zur Veranstaltung lädt das Cluster für Europaforschung (CEUS) ein.
Teilnahme: Der Vortrag findet als Online-Veranstaltung via Zoom statt. Anmeldungen bitte bis zwei Tage vor dem jeweiligen Termin an ceus@uni-saarland.de. Der Zugangslink wird einen Tag vor der Veranstaltung versendet.
Weitere Infos finden Sie hier.

24.06.2021

Online-Gastvortrag über Fairness und Solidarität in der EU-Flüchtlingspolitik

Im Rahmen der Europa-Diskurs(e) spricht der Philosoph Andrea Sangiovanni vom King's College London am Donnerstag, 24. Juni 2021, von 16.15 bis 18 Uhr über das Thema „Fairness and Solidarity in EU Refugee Policy". Zur Veranstaltung lädt das Cluster für Europaforschung (CEUS) ein.

Die Europäische Kommission hat kürzlich ein neues Migrations- und Asylpaket vorgeschlagen, um eine gemeinsame Grundlage für die Koordinierung der EU-Flüchtlingspolitik zu finden. Das Herzstück des Paketes ist ein neuer „Solidaritätsmechanismus", dessen Ziel es ist, die Last des Schutzes und der Integration von Asylsuchenden zu teilen. Hat die EU aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt? Erfüllt der vorgeschlagene „Solidaritätsmechanismus" die Forderungen nach Fairness und Solidarität unter den EU-Mitgliedstaaten? Was könnte ein besseres System sein? – Diese Fragen wird der Referent in seinem Vortrag (in englischer Sprache) diskutieren.

Andrea Sangiovanni ist Professor für Philosophie am King's College London. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der zeitgenössischen Moral-, Rechts- und politischen Philosophie. Aktuell beschäftigt er sich unter anderem mit Gerechtigkeit und Solidarität in der Europäischen Union, Freizügigkeit und Einwanderung, Menschenrechten und der Idee der Würde sowie moralischer und sozialer Gleichheit.

Der Vortrag findet als Online-Veranstaltung via Zoom statt. Anmeldungen bitte bis zwei Tage vor dem jeweiligen Termin an ceus@uni-saarland.de oder über das Anmeldeformular. Der Zugangslink wird einen Tag vor der Veranstaltung versendet. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Weitere Informationen finden Sie hier.

Der Gastvortrag ist der dritte Vortrag in der **Reihe „Europa-Diskurs(e) – Internationale Europaforschung zu Gast an der UdS"**, die das CEUS alle zwei Jahre veranstaltet. Die Vorträge geben Studierenden, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität sowie der interessierten Öffentlichkeit Gelegenheit, sich über aktuelle Europaforschung an internationalen Universitäten zu informieren und mit renommierten Gästen ins Gespräch zu kommen. Der Themenschwerpunkt der diesjährigen dritten Ausgabe lautet „Geschichte und Gegenwart von Solidarität in Europa und von Europäischer Solidarität".

Abschlussvortrag der Europadiskurs(e):
15. Juli 2021, 16–18 Uhr c. t.: Solidarität mit dem „gekidnappten Westen". Europa als idealisierte Gemeinschaft (1975–1989)
Prof. Dr. Emmanuel Droit (Sciences Po Strasbourg), Europa-Gastprofessor im SoSe 2021

Kontakt:
Sara Zimmermann
CEUS, Cluster für Europaforschung
Telefon: 0681 302-70337
E-Mail: sara.zimmermann@uni-saarland.de

Vortrag von Prof. Dr. Andrea Sangiovanni bei den Uni-Ringvorlesungen in der 25. Kalenderwoche, https://www.uni-saarland.de/universitaet/aktuell/news/artikel/nr/23649.html [17.06.2021].

Vortrag von Prof. Dr. Andrea Sangiovanni bei den Uni-Veranstaltungen, https://www.uni-saarland.de/universitaet/aktuell/veranstaltungen/artikel/nr/23595.html

Veranstaltungen

Vortrag von Europa-Gastprofessor Emmanuel Droit: „Solidarität mit dem ‚gekidnappten Westen`(1975–1989)"

Der Historiker und aktuelle Europa-Gastprofessor Prof. Dr. Emmanuel Droit spricht am Donnerstag, 15. Juli, 16 bis 18 Uhr c. t. zum Thema "Solidarität mit dem ‚gekidnappten Westen'. Europa als idealisierte Gemeinschaft (1975–1989)". Die Veranstaltung beschließt die diesjährige Europa-Gastprofessur und ist gleichzeitig der Abschlussvortrag der interdisziplinären CEUS-Vortragsreihe „Europa-Diskurs(e)".

Vortrag von Prof. Dr. Andrea Sangiovanni als Instagram-Story über den Instagram-Account des Europa-Instituts am 18. Juni 2021.

Vortrag von Prof. Dr. Andrea Sangiovanni als Instagram-Story über den Instagram-Account der UdS am 22. Juni 2021.

Vortrag von Prof. Dr. Emmanuel Droit im Uni-Newsletter am 2. Juli 2021, https://mailchi.mp/uni-saarland/newsletter-der-universitt-des-saarlandes-jnoluuszc9?e=aaed3b4885 [02.07.2021].

15.07.2021

Europa-Gastprofessor Emmanuel Droit: „Solidarität mit dem ‚gekidnappten Westen`(1975–1989)"

Der Historiker und aktuelle Europa-Gastprofessor Prof. Dr. Emmanuel Droit spricht am Donnerstag, 15. Juli, 16 bis 18 Uhr c. t. zum Thema "Solidarität mit dem ‚gekidnappten Westen'. Europa als idealisierte Gemeinschaft (1975–1989)". Die Veranstaltung beschließt die diesjährige Europa-Gastprofessur und ist gleichzeitig der Abschlussvortrag der interdisziplinären CEUS-Vortragsreihe „Europa-Diskurs(e)".

In den jüngeren Krisen wie der Flüchtlingskrise oder der Corona-Krise lässt sich aufgrund einer zunehmenden Mobilisierung nationalstaatlicher beziehungsweise populistischer Interessen eine starke Divergenz zwischen dem ‚alten' und dem ‚neuen' Europa beobachten. Diese Existenz einer Ost-West-Divergenz nach dem Kalten Krieg gibt uns die Möglichkeit, einen kritischen historischen Rückblick auf die solidarischen Beziehungen vor 1989 zwischen Westeuropa und dem damaligen ‚gekidnappten Westen' zu werfen. Im Vortrag werden Quellen von Akteuren aus der Zivilgesellschaft, von linken anti-totalitären Intellektuellen in Frankreich sowie aus den Dissidentenkreisen der sozialistischen Gesellschaften des Ostblocks im Hinblick auf die Frage nach der Solidarität und dem politischen Traum eines wiedervereinigten Europas unter die Lupe genommen.

Emmanuel Droit ist Professor für zeitgenössische Geschichte der internationalen Beziehungen an Sciences Po Strasbourg, wo er auch in der Leitung ist. Im Sommersemester 2021 hat er die **Europa-Gastprofessur** an der Universität des Saarlandes inne.

Im Rahmen seiner Gastprofessur hat Emmanuel Droit im Sommersemester 2021 für Studierende aller Fachrichtungen mehrere Lehrveranstaltungen zu europäischer Zeitgeschichte angeboten.

Die **Europa-Gastprofessur** führt einmal im Jahr auf Einladung des CEUS renommierte Europaforscherinnen und -forscher nach Saarbrücken. Diese sollen ihre Expertise in die Lehre sowie in konkrete Forschungsinitiativen des Europa-Schwerpunkts einbringen und die Universität des Saarlandes mit ihren internationalen Fachkreisen nachhaltig vernetzen.

Die **Vortragsreihe „Europa-Diskurs(e)"** gibt Studierenden, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität sowie der interessierten Öffentlichkeit Gelegenheit, sich über aktuelle Europa-Forschung an internationalen Universitäten zu informieren und mit renommierten Gästen ins Gespräch zu kommen. Die Reihe findet alle zwei Jahre statt. Das Thema der diesjährigen Ausgabe lautet „Geschichte und Gegenwart von Solidarität in Europa und von Europäischer Solidarität".

Hier geht es zu weiteren Informationen zur Europa-Gastprofessur und der Vortragsreihe „Europa-Diskurs(e)".

Anmeldungen zum Vortrag bitte bis spätestens 13. Juli 2021 an ceus(at)uni-saarland.de oder über das Anmeldeformular. Sie erhalten den Zoom-Zugangslink am Tag vor der Veranstaltung per E-Mail. Der Vortrag findet in deutscher Sprache statt, es moderiert der Historiker Prof. Dr. Dietmar Hüser; der Vizepräsident für Internationalisierung und Europa, Prof. Dr. Cornelius König, wird ein Grußwort sprechen. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen!

Kontakt:

Sara Zimmermann
CEUS | Cluster für Europaforschung
Telefon: 0681 302-70337
E-Mail: sara.zimmermann(at)uni-saarland.de

Vortrag von Prof. Dr. Emmanuel Droit bei den Uni-Veranstaltungen vom 2. Juli 2021, https://www.uni-saarland.de/universitaet/aktuell/veranstaltungen/artikel/nr/23724.html

07.07.2021

Die Ringvorlesungen der Universität in der 28. Kalenderwoche

Die Universität des Saarlandes bietet im Sommersemester öffentliche Vorträge an, zu denen alle Interessierten eingeladen sind. Aufgrund der Pandemie finden die meisten Vorträge als Online-Veranstaltungen statt.

1. Interdisziplinäre CEUS-Vortragsreihe „Europa-Diskurs(e)"
Donnerstag, 15. Juli, 16 bis 18 Uhr: Solidarität mit dem ‚gekidnappten Westen'. Europa als idealisierte Gemeinschaft (1975–1989)
Referent: Europa-Gastprofessor Emmanuel Droit

In den jüngeren Krisen wie der Flüchtlingskrise oder der Corona-Krise lässt sich aufgrund einer zunehmenden Mobilisierung nationalstaatlicher beziehungsweise populistischer Interessen eine starke Divergenz zwischen dem ‚alten' und dem ‚neuen' Europa beobachten. Diese Existenz einer Ost-West-Divergenz nach dem Kalten Krieg gibt uns die Möglichkeit, einen kritischen historischen Rückblick auf die solidarischen Beziehungen vor 1989 zwischen Westeuropa und dem damaligen ‚gekidnappten Westen' zu werfen. Im Vortrag werden Quellen von Akteuren aus der Zivilgesellschaft, von linken anti-totalitären Intellektuellen in Frankreich sowie aus den Dissidentenkreisen der sozialistischen Gesellschaften des Ostblocks im Hinblick auf die Frage nach der Solidarität und dem politischen Traum eines wiedervereinigten Europas unter die Lupe genommen.
Teilnahme: Anmeldungen zum Online-Vortrag bis 13. Juli an ceus(at)uni-saarland.de oder über das Anmeldeformular.Zoom-Zugangslink wird per E-Mail zugesandt.

Vortrag von Prof. Dr. Emmanuel Droit bei den Uni-Ringvorlesungen in der 28. Kalenderwoche, https://www.uni-saarland.de/universitaet/aktuell/news/artikel/nr/23754.html [07.07.2021].

14.01.2021

Europäisches Parlament kommt mit Uni-Tour an Saar-Universität (Online-Veranstaltung)

Am 14. Januar kommt die Uni-Tour des Europäischen Parlaments an die Universität des Saarlandes und informiert von 10 bis 12 Uhr in einer Online-Veranstaltung über die Institutionen der Europäischen Union, die Aufgaben des Europäischen Parlaments und die Möglichkeiten der Mitbestimmung in der europäischen Politik. Die Veranstaltung findet in Kooperation mit dem Europa-Kolleg CEUS statt.

Im Anschluss an die Informationen zu den EU-Institutionen findet eine moderierte Diskussion zum aktuellen Schwerpunktthema „Klima und Umwelt in Europa" statt. Dabei werden unter anderem folgende Fragen thematisiert: Welche klima- und umweltpolitischen Entscheidungen auf EU-Ebene stehen im Fokus der öffentlichen Diskussion? Vor welchen Herausforderungen steht die EU bei der Umsetzung verbindlicher Klima- und Umweltschutzmaßnahmen? Sollten die gegenwärtig zur Eindämmung der Folgen der Corona-Pandemie zur Verfügung gestellten Hilfsgelder an klimafreundliche Investitionen geknüpft werden?

Hintergrund der Uni-Tour durch Deutschland ist die deutsche EU-Ratspräsidentschaft 2020. Die Uni-Tour führt durch alle Bundesländer und findet
bundesweit an 19 Hochschulen statt. Das Europa-Kolleg CEUS organisiert die Station der Uni-Tour auf dem Campus in Saarbrücken.

Die Veranstaltung ist offen für Studierende und Lehrende aller Fachrichtungen und für die interessierte Öffentlichkeit. Zur Teilnahme an der Online-Veranstaltung wird nach erfolgter Anmeldung ein Link verschickt.

Anmeldung per E-Mail an europastudium(at)uni-saarland.de bis zum 12. Januar 2021.

Informationen zu den beteiligten Institutionen:

Das Verbindungsbüro des Europäischen Parlaments in Deutschland fungiert neben den Europaabgeordneten als Bindeglied des Europäischen Parlaments zu den Bürgerinnen und Bürgern. Seine Aufgabe ist es, über die Arbeit des Europäischen Parlaments zu informieren und Plattformen für einen Dialog zwischen Bürgerinnen und Bürgern und Europaabgeordneten zu schaffen. In Deutschland sind die Verbindungsbüros in Berlin und München ansässig. Weitere Informationen finden Sie unter www.europarl.de

Das Europa-Kolleg CEUS ist eine fakultätsübergreifende wissenschaftliche Einrichtung im Forschungsschwerpunkt Europa der Universität des Saarlandes. Es vernetzt und koordiniert interdisziplinäre Europa-Aktivitäten in Lehre und Forschung, bietet eine Plattform für den fachübergreifenden Austausch und vermittelt die Ergebnisse der europabezogenen Wissenschaft in die Öffentlichkeit. Seit dem Wintersemester 2020/21 koordiniert das CEUS das fakultätsübergreifende Studienangebot im Bachelor Europawissenschaften, in dessen Rahmen nun auch das Online-Seminar der Uni-Tour stattfindet.

Fragen beantwortet:

Elisabeth Marx
Europa-Kolleg CEUS
T: +49 681 302-4071
europastudium(at)uni-saarland.de

www.uni-saarland.de/ceus

UdS-Pressemitteilung zur vom CEUS organisierten Uni-Tour des Europäischen Parlaments vom 4. Januar 2021, https://www.uni-saarland.de/universitaet/aktuell/artikel/nr/22810.html [01.12.2021].

15.07.2021

Europa studieren an der Universität des Saarlandes: Bachelor, Juniorstudium und Zertifikat

Studieren am Puls der Zeit: Wissen zu Europa und europäischen Zusammenhängen ist in der Arbeitswelt eine zunehmend wichtige Qualifikation. An der Universität des Saarlandes gibt es neben dem Studium des Bachelor Europawissenschaften ab dem Wintersemester die Möglichkeit, auch im Juniorstudium das Fach Europawissenschaften zu belegen. Die Bewerbung für einen Studienplatz im Bachelor oder fürs Juniorstudium ist bis zum 31. Juli 2021 möglich.

Der **Bachelor Europawissenschaften** führt in sechs Semestern zum Abschluss. Neben Grundlagenkursen zu europäischen Entwicklungen und Strukturen wird ein individueller Schwerpunkt in Geschichte, Geographie oder Literaturwissenschaft gewählt. Ein Auslandsaufenthalt, Sprachkurse und ein Praktikum sind verpflichtende Bestandteile des Studiums, um die Absolventinnen und Absolventen bestmöglich auf den europäischen Arbeitsmarkt vorzubereiten.

Wer neben der Schule bereits in das Studium der Europawissenschaften hineinschnuppern möchte, kann dies ab sofort im **Juniorstudium** tun. Besonders begabte und interessierte Schülerinnen und Schüler ab Klasse elf haben ab dem Wintersemester 2021/22 die Möglichkeit, im Rahmen dieses Förderprogramms das Fach Europawissenschaften kennenzulernen. Neben Vorlesungen und Seminaren zu europäischen Aspekten in den übergreifenden Themengebieten Politik, Geschichte, Geographie, Recht, Kultur und Kommunikation stehen den Juniorstudentinnen und -studenten auch die drei Schwerpunktfächer der Europawissenschaften offen: Geographien Europas, Neu-Zeit-Geschichte und Vergleichende Literaturwissenschaft. Die individuelle Wahl und Belegung der Veranstaltungen wird im Vorfeld in einem Beratungsgespräch festgelegt.

Bereits eingeschriebene Studierende aller Fachbereiche und Qualifikationsstufen können das studienbegleitende **Zertifikat Europaicum** absolvieren. Hier wird zusätzlich zum Studienabschluss im regulären Fach eine Zusatzqualifikation zu Europa nachgewiesen. Inhalte sind Überblickswissen zu europäischen Themen sowie die Möglichkeit, je nach Interesse oder gewünschter Qualifikation individuelle Schwerpunkte zu setzen. Der Einstieg in das studienbegleitende Zertifikat Europaicum ist jederzeit möglich und steht auch Gasthörerinnen und Gasthörern offen. Das Zertifikat Europaicum wurde zum Wintersemester weiterentwickelt und um englischsprachige Lehrangebote erweitert. Im Wintersemester 2021/22 werden beispielsweise die Seminare „The EU as a Global Actor" und „European Integration" in englischer Sprache angeboten. Dies fördert zum einen die Sprachkompetenzen der Studierenden und ermöglicht auch internationalen Studierenden den Erwerb des Zertifikats Europaicum.

Weitere Informationen:
www.uni-saarland.de/europawissenschaften
www.juniorstudium.de

Kontakt & Information:
Elisabeth Marx, M. A.
CEUS, Cluster für Europaforschung
E-Mail: europastudium@uni-saarland.de
Tel.: 0681 302-4071
www.uni-saarland.de/ceus

Europa studieren an der Universität des Saarlandes: Bachelor, Juniorstudium und Zertifikat

Studieren am Puls der Zeit: Wissen zu Europa und europäischen Zusammenhängen ist in der Arbeitswelt eine zunehmend wichtige Qualifikation. An der Universität des Saarlandes gibt es neben dem Studium des Bachelor Europawissenschaften ab dem Wintersemester die Möglichkeit, auch im Juniorstudium das Fach Europawissenschaften zu belegen. Mehr...

UdS-Pressemitteilung zum Bachelor Europawissenschaften, Juniorstudium und Zertifikat Europaicum vom 15. Juli 2021, https://www.uni-saarland.de/universitaet/aktuell/news/artikel/nr/23798.html [30.11.2021].

Bericht zum Bachelor Europawissenschaften, Juniorstudium und Zertifikat Europaicum im Uni-Newsletter am 3. August 2021, https://mailchi.mp/uni-saarland/c4h6ij6ucr?e=0a18c4a09b [30.11.2021].

27.04.2021

Emmanuel Droit übernimmt Europa-Gastprofessur im Sommersemester

Die Europa-Gastprofessur an der Universität des Saarlandes wird im Sommersemester 2021 von Emmanuel Droit, Professor für zeitgenössische Geschichte der internationalen Beziehungen am Institut d'Études Politiques (Sciences Po) Strasbourg, übernommen. Das Cluster für Europaforschung (CEUS) der Saar-Uni lädt einmal im Jahr anerkannte Europaforscherinnen und -forscher ein, die innerhalb der Gastprofessur aktuelle Themen zu Europa beleuchten und ihre Expertise in Forschung und Lehre einbringen.

© Centre Marc Bloch

Emmanuel Droit ist Professor für zeitgenössische Geschichte der internationalen Beziehungen in Straßburg. Im Sommersemester forscht und lehrt er als Europa-Gastprofessur am CEUS.

Mit Professor Droit ist in diesem Jahr ein renommierter Experte für zeitgenössische Geschichte der internationalen Beziehungen in Saarbrücken zu Gast, der sich insbesondere mit der Geschichte Europas und der Erinnerungskultur der Frühen Neuzeit beschäftigt. Für Studierende aller Fachrichtungen bietet er im Sommersemester die Vorlesung „Nachbarn am Rhein. Eine Geschichte der französischen und deutschen Gesellschaften im ‚Zeitalter der Extreme'" an sowie die Seminare „Europa als Schlachtfeld? Erinnerungskulturen über Krieg und Kolonialismus" und „Quo vadis, Europa? Eine Zeitgeschichte Europas nach 1989".

Im Rahmen der CEUS-Vortragsreihe „Europa Diskurs(e) – Internationale Europaforschung zu Gast an der UdS" hält Professor Droit am 15. Juli einen **öffentlichen Vortrag** zum Thema „Solidarität mit dem ‚gekidnappten Westen'. Europa als idealisierte Gemeinschaft (1975–1989)". Zum Vortrag, der über „Zoom" stattfindet, ist die interessierte Öffentlichkeit herzlich eingeladen.

Prof. Dr. Emmanuel Droit wurde nach dem Studium der Geschichte, Philosophie und Literatur an den Universitäten Nancy, Göttingen, Paris I und an der TU Berlin mit einer Arbeit zum Thema „Vorwärts zum neuen Menschen? Die sozialistische Erziehung in der DDR 1949–1989" promoviert. Seit September 2017 hat er eine Professur zur zeitgenössischen Geschichte der internationalen Beziehungen an der Sciences Po Strasbourg inne. Zwischen 2014 und 2017 war er stellvertretender Direktor des Centre Marc Bloch in Berlin, eines deutsch-französischen Instituts für Geistes- und Sozialwissenschaften. Von 2011–2012 war er Stipendiat der Alexander-von-Humboldt-Stiftung und von 2012–2013 Fellow am Institute for Advanced Studies in Nantes. Seine Forschungsschwerpunkte sind unter anderem die Neuere und Neueste Geschichte Europas (seit 1789), die Geschichte des Sozialismus im globalen Kontext (19./20. Jahrhundert) sowie Erinnerungskulturen Europas im 20. Jahrhundert.

Cluster für Europaforschung CEUS:
Das Cluster für Europaforschung (CEUS) hat das Ziel, die Universität des Saarlandes in den kommenden Jahren als eine der führenden Europa-Universitäten Deutschlands zu etablieren. Es wurde 2020 neu strukturiert und geht aus dem 2012 gegründeten Europa-Kolleg hervor. Mit der Weiterentwicklung wird das CEUS als zentrales und interdisziplinäres Forschungs- und Kompetenzzentrum der Universität im Themenfeld Europa verankert. Aufgabe des CEUS ist es, die Europa-Akteure der Universität zu vernetzen, Verbundaktivitäten in Forschung und Lehre zum Gegenstand Europa zu initiieren und zu koordinieren und Ergebnisse dieser Aktivitäten in die Öffentlichkeit zu vermitteln.

Weitere Informationen: www.uni-saarland.de/einrichtung/ceus/europa-gastprofessur

Kontakt:
Anne Rennig (Geschäftsführung)
CEUS Cluster für Europaforschung der Universität des Saarlandes
E-Mail: ceus@uni-saarland.de
Tel.: +49 (0)681 302-4041
www.uni-saarland.de/ceus

UdS-Pressemitteilung zur Europa-Gastprofessur vom 27. April 2021, https://www.uni-saarland.de/universitaet/aktuell/veranstaltungen/artikel/nr/23406.html [01.12.2021].

Menschen

Emmanuel Droit übernimmt Europa-Gastprofessur im Sommersemester

Die Europa-Gastprofessur an der Universität des Saarlandes wird im Sommersemester 2021 von Emmanuel Droit, Professor für zeitgenössische Geschichte der internationalen Beziehungen am Institut d'Études Politiques Strasbourg, übernommen. Das Cluster für Europaforschung der Saar-Uni lädt einmal im Jahr anerkannte Europaforscherinnen und -forscher ein, die innerhalb der Gastprofessur aktuelle Themen zu Europa beleuchten und ihre Expertise in Forschung und Lehre einbringen. Mehr...

Siehe auch:
Interview mit Prof. Dr. Emmanuel Droit in der Saarbrücker Zeitung am 19. Juli 2021.

Emmanuel Droit im Uni-Newsletter am 3. Mai 2021, https://mailchi.mp/uni-saarland/gqdm1dp1ld?e=aaed3b4885 [29.11.2021].

20.10.2020

FONTE-Stiftungsprofessur an der Saar-Uni wird im Wintersemester fortgesetzt

Der Literaturwissenschaftler Dr. Niklas Bender, apl. Professor an der Universität Tübingen, wird auch im Wintersemester 2020/21 an der Universität des Saarlandes forschen und lehren. Die Stiftungsprofessur der FONTE-Stiftung, die am Europa-Kolleg CEUS angesiedelt ist, war bereits im Sommersemester 2020 durch Niklas Bender besetzt und wurde nun verlängert.

© Saar-Uni

Dr. Niklas Bender

Niklas Bender hat Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, Philosophie und Neuere deutsche Literatur in Berlin und Paris studiert. Er promovierte über das Thema „Kampf der Paradigmen: Die Literatur zwischen Geschichte, Biologie und Medizin, 1850-1900 (Flaubert, Zola, Fontane)". 2013 folgte mit der Schrift „Die lachende Kunst. Funktionen des Komischen in der klassischen Moderne" die Habilitation.
Die Lehrveranstaltungen von Niklas Bender sind für verschiedene Fachrichtungen offen, unter anderem für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, Historisch orientierte Kulturwissenschaften (HoK) sowie Musikmanagement; darüber hinaus können sie ins Zertifikat Europaicum eingebracht werden, das vom CEUS koordiniert wird und sich an Studentinnen und Studenten aller Fakultäten richtet.
Im Wintersemester 2020/21 bietet Niklas Bender zwei Lehrveranstaltungen an:

* Die (Wieder-)Verzauberung der Welt: Carlo Gozzis Bühnenmärchen und ihre europäische Wirkung (mittwochs, 10–12 Uhr)
* Von Weisheit und Monstren: Die vormoderne Rezeption des Prometheus-Mythos (mittwochs, 16–18 Uhr)

Weitere Infos und Anmeldung im Online-Vorlesungsverzeichnis.

Neben der bereits etablierten Europa-Gastprofessur bietet die FONTE-Stiftungsprofessur dem Europa-Kolleg CEUS die Möglichkeit, exzellente Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler in seine europabezogenen Aktivitäten in Forschung und Lehre einzubeziehen.

Die Stiftungsprofessur der FONTE-Stiftung unterstützt begabte junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in ihrer literatur- und kulturwissenschaftlichen Arbeit. Die Stiftung fördert gezielt geisteswissenschaftliche Fächer. Kooperationen bestehen mit der Humboldt-Universität Berlin, der Freien Universität Berlin sowie der Filmuniversität Babelsberg.
www.fonte-stiftung.de

Weitere Infos zur FONTE-Stiftungsprofessur am CEUS:
www.uni-saarland.de/einrichtung/ceus/gastprofessuren/fonte-stiftungsprofessur.html

Kontakt:
Anne Rennig (Geschäftsführung)
Europa-Kolleg CEUS
E-Mail: ceus(at)uni-saarland.de
Tel.: 0049 (0)681 302-4041
www.uni-saarland.de/ceus

20.10.2020

FONTE-Stiftungsprofessur an der Saar-Uni wird im Wintersemester fortgesetzt

Der Literaturwissenschaftler Dr. Niklas Bender, apl. Professor an der Universität Tübingen, wird auch im Wintersemester 2020/21 an der Universität des Saarlandes forschen und lehren. Die Stiftungsprofessur der FONTE-Stiftung, die am Europa-Kolleg CEUS angesiedelt ist, war bereits im Sommersemester 2020 durch Niklas Bender besetzt und wurde nun verlängert. [...]

UdS-Pressemitteilung zur Verlängerung der FONTE-Stiftungsprofessur vom 20. Oktober 2020, https://www.uni-saarland.de/universitaet/aktuell/artikel/nr/22510.html [29.11.2021].

Verlängerung der FONTE-Stiftungsprofessur auf der Uni-Startseite am 20. Oktober 2020.

QUELLE UND RETTUNGSANKER: EIN DANK

Niklas Bender

Die berufliche Situation angehender Hochschullehrer nach der Habilitation ist prekär: In manchen Fächern gibt es per se relativ wenige Lehrstühle, was nicht nur zu großer Konkurrenz innerhalb einer Altersgruppe, sondern auch zu ›Rückstaus‹ von Kandidaten führen kann und den Einfluss von Netzwerken verstärkt. Erschwerend hinzu kann die jeweilige hochschulpolitische Lage kommen, die je variable inhaltliche, fachliche oder identitäre Ausrichtungen privilegiert und es für die Bewerber, die diesen nicht entsprechen, doppelt schwierig werden lässt, den erhofften Ruf zu erhalten. Die Zeit zwischen Habilitation und erstem Ruf kann lang werden, mehrere Jahre sind die Regel, nicht die Ausnahme.

Diese Zeit ist in mehrfacher Hinsicht heikel. Zum einen ist eine feste Anstellung für die gesamte Dauer selten, Assistenzen oder Forschungsstellen laufen in der Regel irgendwann aus; entfristete Mittelbaustellen sind nicht nur selten, sondern heutzutage auch häufig mit einem hohen Lehrdeputat verknüpft, welches eine weitere Profilierung in der Forschung stark erschwert, wenn nicht unmöglich macht. Idealer Weise lehrt man als Vertretungsprofessor, aber auch hier sind die Stellenangebote je nach Fach mitunter überschaubar und werden trotz Clearingstellen vor allem über Kontakte vergeben; vor allem sind sie zeitlich meist

87

FONTE-Stiftungsprofessor PD Dr. Niklas Bender über seine Gastprofessur am CEUS in der Jubiläumsbroschüre der FONTE-Stiftung „Geisteswissenschaft und Stiftungsarbeit. Ein Plädoyer" (S. 87–89).

QUELLE UND RETTUNGSANKER

auf ein oder zwei Semester befristet, solange eine Fellowship des regulären Lehrstuhl-Inhabers oder die Suche nach einem Nachfolger eben dauern. Natürlich gibt es speziell auf diese Situation zugeschnittene Finanzierungen wie etwa das Heisenberg-Programm der DFG. Diese sind jedoch nicht nur mit einem großen Aufwand bei der Antragstellung verbunden, für den man die Zeit finden muss, sondern auch sehr begehrt; dementsprechend niedrig sind die Bewilligungsquoten, gerade im Heisenberg-Programm. Hinzu kommen mitunter längere Wartezeiten zwischen Antragstellung und Bescheid. Natürlich gibt es weitere Forschungsprogramme etwa der Volkswagen- oder der Fritz Thyssen-Stiftung, und manche darunter sind rascher im Entscheidungsprozess; aber es gilt Ähnliches, die Erfolgsaussichten betreffend.

Kurz, während des Wartens auf die erste Professur drohen mehr oder weniger lange Durststrecken ohne eine institutionelle Verankerung, welche über die Titellehre an der Heimatuniversität hinausginge (und auch eine der beruflichen Qualifikation entsprechende Entlohnung fehlt oft). Dabei ist es wichtig, nicht nur in Forschung und Lehre aktiv zu sein (möchte man im Wettbewerb bleiben: über die Titellehre hinaus), sondern auch, sich institutionell fester zu verankern und zeitgleich weiter zu diversifizieren. Diese Anforderungen gehören zum Gesamtbild einer eher schwachen und ambivalenten institutionellen Position: Als Bewerber ohne etablierte Stelle befindet sich der Privatdozent in einer grundsätzlichen Abhängigkeit von Lehrstuhlinhabern, obwohl er diesen bezüglich Qualifikation und Prüfungsrechten gleichgestellt ist.

Für den Autor dieser Zeilen folgte auf die Habilitation, die mit dem Auslaufen der Assistentenstelle zusammenfiel, eine Phase von Professurvertretungen, die sich glücklich fügten; nach dem Ende der letzten und dem Einreichen eines größeren Antrags zeichnete sich freilich eine Durststrecke ab. In dieser Situation wurde ich auf die Existenz der FONTE-Stiftung aufmerksam, über Kollegen und über die Buchreihe »Femmes de Lettres« im Secession Verlag. Schließlich wies man mich auf das Programm der FONTE-Stiftungsgastprofessur hin.

Mit seiner bürokratisch minimalistischen Auswahlprozedur hebt es sich wohltuend von anderen dem Autor bekannten Programmen ab. Zudem sind die Fristen kurz gesetzt, Antworten erfolgen rasch und persönlich – das ist nicht zuletzt der präsenten Leiterin Prof. Dr. Renate Kroll zu verdanken. Auch kurzfristige Absprachen und individuelle Lösungen sind möglich bzw. willkommen. Diese Aspekte sind bereits wichtig, weil sie den administrativen Aufwand, der durch das Verfassen von Bewerbungen und Anträgen bereits beträchtlich ist, nicht unnötig weiterwachsen lassen. Wichtiger noch ist freilich die Plattform, welche das Programm bietet: die institutionelle Verankerung an einer Gastuniversität sowie eine herausgehobene Stellung dort, welche die beschriebenen Ambivalenzen der Privatdozentensituation vorübergehend reduziert. Die Aufnahme als Gast erlaubt sodann Vertiefung und Diversifizierung der Institutionenkenntnis sowie der Lehre, und sie ermöglicht das berühmte

FONTE-Stiftungsprofessor PD Dr. Niklas Bender über seine Gastprofessur am CEUS in der Jubiläumsbroschüre der FONTE-Stiftung „Geisteswissenschaft und Stiftungsarbeit. Ein Plädoyer" (S. 87–89).

Netzwerken, das direkt vor Ort immer besonders effizient ist. Dank eines überschaubaren Lehrdeputats bleibt genug Zeit für Forschung und für die Arbeit an Anträgen. Ein weiterer Aspekt ist ebenfalls nicht unterschätzen: Das Einwerben der Stiftungsgastprofessur ist ein Atout bei Bewerbungen, es ist eine schöne Zeile im Lebenslauf. Und schließlich sorgt die Finanzierung für ein (Weiter-)Fließen eines Einkommens.

Der Autor dieser Zeilen hatte das Glück, nicht nur eine Förderung der FONTE-Stiftung zu erhalten, sondern auch vom Europa-Kolleg CEUS der Universität des Saarlandes auf äußerst gastfreundliche Weise empfangen zu werden. Denn neben der fördernden ist auch die aufnehmende Institution für den Erfolg des Programms ausschlaggebend: Sie muss einen Verwaltungs- und finanziellen Beitrag leisten und darüber hinaus eine echte Einbindung in die Gaststruktur ermöglichen. In meinem Fall war das gegeben, Herr Prof. Dr. Dietmar Hüser und besonders das Team um Frau Rennig empfingen mich in vorbildlicher Weise.

Wenn ich dennoch bedauerlicher Weise nicht alle der hier beschriebenen Vorzüge des Programms ausschöpfen konnte, so ist das weder der FONTE-Stiftung noch Saarbrücken anzukreiden: Die Covid19-Pandemie, die im Sommer 2020 (d.i. dem ersten Semester der Förderung) weite Teile des universitären Lebens zumindest in seiner Präsenzform lahmlegte, hat der persönlichen Verankerung und Kontaktpflege vor Ort einen Riegel vorgeschoben. Die Lehre fand wie geplant statt, wenn auch virtuell, aber Austausch und Kontakte waren sehr reduziert. Es ist zu hoffen, dass sich die Lage bessert und durch die Verlängerung des Programms um ein Semester – die, das sei am Rande ergänzt, ähnlich unproblematisch war wie der Erstantrag – das Versäumte nachgeholt werden kann.

Apl. Prof. Dr. phil. habil. Niklas Bender
war im Sommersemester 2020 und Wintersemester 2020/2021 FONTE-Stiftungsgastprofessor am Europa-Kolleg CEUS der Universität des Saarlandes in Saarbrücken.

FONTE-Stiftungsprofessor PD Dr. Niklas Bender über seine Gastprofessur am CEUS in der Jubiläumsbroschüre der FONTE-Stiftung „Geisteswissenschaft und Stiftungsarbeit. Ein Plädoyer" (S. 87–89).

Zurück

03.11.2020 11:57

Teilen:

EU investiert in Jura-Ausbildung der Zukunft: Erasmus+-Prestigeprojekt geht an Europa-Institut

Claudia Ehrlich *Pressestelle der Universität des Saarlandes*
Universität des Saarlandes

Die Europäische Union fördert mit rund 450.000 Euro ein Projekt, das die Juristenausbildung EU-weit modernisieren soll. Hierzu hat die EU eine prestigeträchtige „Strategische Partnerschaft" im Rahmen von Erasmus+ an das Europa-Institut der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität des Saarlandes und acht internationale Partner vergeben.

Auch wenn Corona die Welt derzeit lahmlegt: Der Globalisierung tut dies keinen Abbruch. Waren kommen aus aller Welt, Geschäfte laufen international, Menschen arbeiten über Grenzen hinweg und irgendwann werden sie auch wieder reisen. Und so überschreiten auch Rechtsstreitigkeiten schnell die Ländergrenzen und bekommen internationale Dimension. Daneben erfasst die Digitalisierung alle Lebensbereiche – sie hält zunehmend Einzug auch in Gerichtssäle und Anwaltskanzleien. Dies alles stellt Juristinnen und Juristen vor eine Vielzahl neuer Fragen. „Der traditionelle juristische Arbeitsmarkt ist im Wandel. Wir müssen die juristischen Ausbildungsansätze und Lehrmethoden auf den Prüfstand stellen, ob sie noch zeitgemäß sind und sie den Bedürfnissen der Praxis anpassen", erklärt Professor Thomas Giegerich. Der Direktor des Europa-Instituts der Universität des Saarlandes leitet ein Projekt, das genau hier ansetzt: Es soll dafür sorgen, dass die Juristinnen und Juristen der Zukunft europaweit für die neuen Herausforderungen gewappnet sind.

„Unser Ziel ist es, Studierende der Rechtswissenschaft in Europa für den europäischen Arbeitsmarkt vorzubereiten und mit dem nötigen interdisziplinären und grundlegenden Rüstzeug für eine digitale und vielfältige Zukunft auszustatten", sagt Thomas Giegerich. Schließlich seien wirksame Bildungs- und Berufsausbildungssysteme die Eckpfeiler gerechter, offener und demokratischer Gesellschaften sowie von nachhaltigem Wachstum und Beschäftigung, betont der Saarbrücker Europarechts-Professor.

An dem Projekt beteiligen sich acht europäische Partner: die Universitäten von Belgrad (Serbien), Zagreb (Kroatien), Skopje (Nordmazedonien), Cadiz (Spanien), Vilnius (Litauen), Groningen (Niederlande), die Regent's University London (Vereinigtes Königreich) und das South Eastern European Law School Network. Gemeinsam erhielten sie jetzt die Förderzusage der Europäischen Union.

„Gegenwärtig bilden die europäischen Universitäten ihre Studierenden in sehr traditionellen Methoden aus, die sich ausschließlich darauf konzentrieren, juristisches Wissen zu vermitteln. Dies ist zwar prioritäre Aufgabe der Universitäten, aber wir wollen darauf hinwirken, dass die Europäisierung des Arbeitsmarktes und der Wissenschaft wie auch die Auswirkungen der neuen Technologien Eingang finden in die Lehrprogramme. Hierfür ist erforderlich, zusätzliche Kompetenzen und Fähigkeiten zu vermitteln", erläutert Projektkoordinatorin Mareike Fröhlich. „Dafür werden die Partner gemeinsam einen Online-Kurs zum wissenschaftlichen Arbeiten im europäischen Kontext sowie einen Methodenkoffer für innovative Lehre entwickeln und darüber hinaus Veranstaltungen anbieten", sagt sie.

Ziel der neun internationalen Konsortialpartner sei es dabei auch, ein Bewusstsein für Querschnittsthemen in der juristischen Ausbildung zu schaffen wie für Genderfragen, European Green Deal und Klimawandel. Außerdem wollen sie das Verständnis für die Politik und die Entscheidungsfindung in der EU und die Verflechtung der vielen politischen Ebenen vermitteln, damit die Jura-Absolventinnen und Absolventen diese analysieren und durchblicken können.

Die Europäische Union fördert das Projekt „Modernising European Legal Education" (MELE) des Europa-Instituts mit rund 450.000 Euro über einen Förderzeitraum von drei Jahren im Rahmen der Programmlinie Erasmus+ Strategische Partnerschaften.

Kontakt: Ass. Iur. Mareike Fröhlich, LL.M. E-Mail: froehlich@europainstitut.de; Tel.: 0681 302-6664, https://europainstitut.de/

Pressefotos zum Download zur honorarfreien Verwendung in Zusammenhang mit dieser Pressemitteilung finden Sie unter http://www.uni-saarland.de/pressefotos. Bitte beachten Sie die Nutzungsbedingungen.

Wissenschaftliche Ansprechpartner:

Kontakt: Ass. Iur. Mareike Fröhlich, LL.M. E-Mail: froehlich@europainstitut.de; Tel.: 0681 302-6664, https://europainstitut.de/

Professor Dr. Thomas Gieger
Foto: Andreas Engel
Europa-Institut

Mareike Fröhlich
privat
Europa-Institut

UdS-Pressemitteilung zur Förderung der Strategischen Partnerschaft „Modernising European Legal Education" (MELE) vom 3. November 2020, https://idw-online.de/de/news756981 [29.11.2021].

8. Dezember 2020, 10:00

Organisatorisches, Personalia

Jura-Professorin Tiziana Chiusi übernimmt Vorsitz des Deutschen Juristen-Fakultätentages

Prof. Dr. Tiziana Chiusi - Foto: Oliver Dietze

Erstmals in der 100-jährigen Geschichte des Deutschen Juristen-Fakultätentages (DJFT) steht eine Frau an der Spitze der deutschsprachigen Jura-Fakultäten: Der Ständige Ausschuss der Vereinigung hat Prof. Dr. Dr. h.c. Tiziana Chiusi von der Universität des Saarlandes zur neuen Vorsitzenden gewählt. Damit führt Chiusi, die den Saarbrücker Lehrstuhl für Zivilrecht, Römisches Recht und Europäische Rechtsvergleichung innehat, nun den Vorsitz der 45 juristischen Fakultäten in Deutschland und neun weiterer Fakultäten in Österreich, der Schweiz und Ungarn.

Seit 2012 ist Tiziana Chiusi Mitglied des Ständigen Ausschusses des Deutschen Juristen-Fakultätentages; im Juni 2017 war sie bereits zur stellvertretenden Vorsitzenden gewählt worden. Sie übernimmt jetzt das Amt von ihrem Amtsvorgänger Professor Dr. Joachim Lege von der Universität Greifswald.

Der Deutsche Juristen-Fakultätentag, der seit 100 Jahren besteht, vertritt die Interessen der Rechtswissenschaftlichen Fakultäten an Universitäten in der Rechts- und Hochschulpolitik und auf europäischer Ebene. Er steht hierzu in Austausch mit Parlamenten, Behörden, Wissenschaftsorganisationen und Verbänden und in regem Kontakt mit den Justiz-Ministerien des Bundes und der Länder, den Landesjustizprüfungsämtern sowie europäischen und ausländischen Einrichtungen.

Tiziana J. Chiusi studierte Rechtswissenschaft in Rom – wo sie 1987 promovierte – Freiburg und München. Nach Stationen an der Universität Padua und der Ludwig-Maximilians-Universität in München, wo sie 1999 habilitiert wurde, folgte Chiusi 2001 dem Ruf an die Universität des Saarlandes. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bürgerlichen Recht, im Römischen Recht und in der Rechtsvergleichung. Wissenschaftlich ist sie vielfach als Gutachterin, Sachverständige, Herausgeberin und Autorin tätig; aktuell stellt sie die zweite Auflage ihrer Kommentierung des Schenkungsrechts im Staudinger BGB Kommentar fertig. Ihre Vortragstätigkeit führt sie an Universitäten in aller Welt. Seit 2008 leitet Chiusi als Direktorin das Institut für Europäisches Recht der Universität, bis 2019 gemeinsam mit Professor Michael Martinek. Sie stand der Rechtswissenschaftlichen Fakultät 2018 bis 2020 als Dekanin vor. Von 2012 bis 2018 leitete sie das Europa-Kolleg der Universität des Saarlandes (CEUS), an dessen Gründung sie maßgeblich beteiligt war. Von 2012 bis 2016 war sie Mitglied des Universitätsrates der Universität des Saarlandes; 2018 wurde ihr von der Universität Tiflis die Ehrendoktorwürde verliehen. Derzeit baut sie als Vorstandsmitglied ein neues Zentrum für rechtswissenschaftliche Europaforschung an der Saarbrücker Fakultät mit auf.

Kontakt für die Medien:
Prof. Dr. Tiziana Chiusi (Lehrstuhl für Zivilrecht, römisches Recht und Europäische Rechtsvergleichung): Tel.: 0681/302-2145; E-Mail: tiziana.chiusi@mx.uni-saarland.de

UdS-Pressemitteilung vom 8. Dezember 2020: CEUS-Gründungsdirektorin Prof. Dr. Tiziana Chiusi übernimmt Vorsitz des Deutschen Juristen-Fakultätentages, https://nachrichten.idw-online.de/2020/12/08/jura-professorin-tiziana-chiusi-uebernimmt-vorsitz-des-deutschen-juristen-fakultaetentages/ [29.11.2021].

26.04.2021

Grenzregionen in West und Ost im Vergleich: BMBF fördert Forschungsprojekt mit zwei Millionen Euro

Seit einem Jahr werden die Grenzübergänge innerhalb der Europäischen Union wegen der Corona-Pandemie immer wieder kontrolliert, einige Schlagbäume senkten sich zeitweise sogar ganz. Darunter litten vor allem die Grenzregionen, deren enge Verflechtungen plötzlich gekappt wurden. Die Besonderheiten dieser Grenzräume stehen jetzt im Mittelpunkt eines interdisziplinären Verbundprojekts, an dem Forscherinnen und Forscher der Universität des Saarlandes und drei weiterer Universitäten beteiligt sind.

© Thorsten Mohr

Florian Weber, Juniorprofessor für Europastudien der Universität des Saarlandes

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert die Kooperation drei Jahre lang mit rund zwei Millionen Euro. Vor über 35 Jahren wurde das Schengener Abkommen unterzeichnet, das den schrittweisen Abbau von Personenkontrollen innerhalb der Europäischen Union regelte. „Die freie Fahrt über die nationalen Grenzen hinweg ist für uns Europäer selbstverständlich geworden. Die Grenzschließungen zu Beginn der Corona-Pandemie führte vielen erst schmerzhaft vor Augen, wie eng verflochten vor allem die grenznahen Regionen miteinander sind“, sagt Florian Weber, Juniorprofessor für Europastudien der Universität des Saarlandes. Gemeinsam mit mehreren Partnern will er die bisher noch immer unterschätzten Grenzräume von der Peripherie ins Zentrum rücken und dabei aufzeigen, welche Unterschiede es schon innerhalb Deutschlands gibt. „Wir wollen die Großregion, konkret das Dreiländereck von Deutschland, Frankreich und Luxemburg, mit der Region Brandenburg-Lebus vergleichen, die Deutschland mit Polen verbindet“, erläutert Weber.

Aus unterschiedlichen Blickwinkeln sollen nicht nur politische und wirtschaftliche Verflechtungen sichtbar gemacht werden, sondern es geht auch um die Frage, wie sich Menschen in den Grenzregionen sprachlich und kulturell annähern. „In unserer Grenzregion können wir auf jahrzehntelang gewachsene Kooperationen zurückblicken, Polen hingegen trat erst im Jahr 2007 dem Schengen-Raum bei. Dass es dort noch weniger Vernetzungen im Grenzraum gibt als etwa im Saarland, scheint auf der Hand zu liegen, aber als Forscher wollen wir hier nun genauer hinschauen“, erklärt Florian Weber. Der Geograph möchte daher untersuchen, wie sich die europäischen Grenzregionen als Kontaktzonen und Übergangsbereiche an den nationalstaatlichen Rändern entwickeln.

An dem interdisziplinären Verbundprojekt sind Forscherinnen und Forscher aus verschiedenen Fachbereichen der Universität des Saarlandes, der Technischen Universität Kaiserslautern, der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg sowie der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder beteiligt. Sie wollen sich gemeinsam auf die folgenden Schwerpunkte konzentrieren: Politische Lernprozesse werden ebenso untersucht wie die Bedeutung von Sprache im Berufsausbildungskontext. Zudem werden Planungsprozesse und die Energieversorgung beleuchtet sowie Zugehörigkeiten und Identitäten in Filmen aus den Industrieregionen herausgearbeitet.

„Am Beispiel Energieversorgung kann man sehen, wie groß die Unterschiede heute noch auf engstem Raum sind: Während das Atomkraftwerk Cattenom nur 15 Kilometer von der deutsch-französischen Grenze entfernt liegt und noch viele weitere Jahre seinen Dienst tun soll, setzt man im Saarland stark auf den Ausbau der erneuerbaren Energien. In der Lausitz bereitet man sich auf den Ausstieg aus dem Braunkohle-Tagebau vor und will verstärkt auf klimafreundliche Energieerzeugung setzen, während in Polen rund 70 Prozent der Energie in Kohlekraftwerken erzeugt werden.“ Mit ihren Erkenntnissen aus dem Forschungsvorhaben wollen die Projektpartner in Zukunft auch Entscheidungsträger in Politik und Gesellschaft beraten und aufzeigen, wo die Probleme und Chancen der grenzüberschreitenden Kooperation liegen.

Am Verbundvorhaben „Linking Borderlands: Dynamiken grenzregionaler Peripherien“ sind an der Universität des Saarlandes neben Florian Weber auch Peter Dörrenbächer, Professor für Kulturgeographie, Astrid Fellner, Professorin für Nordamerikanische Literatur- und Kulturwissenschaft, sowie Claudia Polzin-Haumann, Professorin für Romanische Sprachwissenschaft, beteiligt. Gemeinsam betreuen sie auch den Masterstudiengang „Border Studies“, an dem vier Universitäten in der Großregion mitwirken. Im Rahmen des Forschungsprojekts will zudem das „UniGR-Center for Border Studies“, das gemeinsame Zentrum für Grenzraumforschung der Universität der Großregion, enger mit dem Viadrina Center „B/Orders in Motion“ in Frankfurt (Oder) zusammenarbeiten und damit die gemeinsame Grenzraumforschung stärken. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanziert das Verbundvorhaben im Rahmen der Förderlinie „Regionalstudien“ mit insgesamt 2,05 Millionen Euro über drei Jahre. Davon fließen rund 675.000 Euro an die Universität des Saarlandes. Die Verbundkoordination liegt bei Juniorprofessor Florian Weber.

Fragen beantwortet:

Jun.-Prof. Dr. Florian Weber (Verbundkoordination)
Europastudien | Schwerpunkte Westeuropa und Grenzräume
Universität des Saarlandes
T: +49 681 302-64220

Mail: florian.weber(at)uni-saarland.de

Weitere Informationen:

www.geistes-und-sozialwissenschaften-bmbf.de/de/Regionalstudien-Area-Studies-1715.html

www.uni-saarland.de/lehrstuhl/weber/forschung/linking-borderlands-dynamiken-grenzregionaler-peripherien.html

UdS-Pressemitteilung zur Förderung des Verbundvorhabens „Linking Borderlands: Dynamiken grenzregionaler Peripherien“ vom 26. April 2021, https://www.uni-saarland.de/universitaet/aktuell/artikel/nr/23375.html, [29.11.2021].

CEUS-Direktoriumsmitglied Jun.-Prof. Dr. Florian Weber auf dem Instagram-Account der UdS am 26. April 2021.

Forschung

Grenzregionen in West und Ost im Vergleich: BMBF fördert Forschungsprojekt mit zwei Millionen Euro

Seit einem Jahr werden die Grenzübergänge innerhalb der Europäischen Union wegen der Corona-Pandemie immer wieder kontrolliert, einige Schlagbäume senkten sich zeitweise sogar ganz. Darunter litten vor allem die Grenzregionen, deren enge Verflechtungen plötzlich gekappt wurden. Die Besonderheiten dieser Grenzräume stehen jetzt im Mittelpunkt eines interdisziplinären Verbundprojekts, an dem Forscherinnen und Forscher der Universität des Saarlandes und drei weiterer Universitäten beteiligt sind. Mehr...

IM INTERVIEW

Junior-Professor Dr. Florian Weber von der Uni des Saarlandes zu den anstehenden Regionalwahlen in Frankreich und was wir in der Großregion davon zu erwarten haben.

Informationen zum Nachlesen: http://eurojournalist.eu/regional-und-departementswahlen-in-frankreich/

Förderung des Verbundvorhabens „Linking Borderlands: Dynamiken grenzregionaler Peripherien" im Newsletter der Universität des Saarlandes, https://mailchi.mp/uni-saarland/gqdm1dp1ld?e=aaed3b4885 [29.11.2021].

CEUS-Direktoriumsmitglied Jun.-Prof. Dr. Florian Weber bei der SR-Sendung Wir im Saarland – Grenzenlos am 14. Juni 2021, https://www.sr.de/sr/fernsehen/sendungen_a_-_z/uebersicht/wims_grenzenlos/20210614_wims_grenzenlos_104.html [29.11.2021].

CEUS-Direktoriumsmitglied Jun.-Prof. Dr. Florian Weber bei der SR-Sendung Wir im Saarland – Grenzenlos am 14. Juni 2021 [Screenshot um 19:02 Uhr].

08.07.2021

Forschungsgruppe zur Geschichte europäischer Populärkultur weiter mit 3 Millionen Euro gefördert

Sie war 2018, als sie zum ersten Mal gefördert wurde, die einzige von über 200 Forschungsgruppen der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die sich ausschließlich mit zeithistorischen Fragestellungen beschäftigt: Die Forschungsgruppe „Populärkultur transnational – Europa in den langen 1960er Jahren", die vom Saarbrücker Historiker Dietmar Hüser geleitet wird. Nun wird das deutsch-luxemburgische Unterfangen mit weiteren rund drei Millionen Euro gefördert.

© Universität des Saarlandes/Thorsten Mohr

Prof. Dr. Dietmar Hüser

Geschichtswissenschaft: Das war noch bis weit ins 20. Jahrhundert hinein oft eine Chronologie von Schlachten, politischen Großereignissen und der Biografien der handelnden Staatsmänner und Militärführer hinter diesen Ereignissen. In der Zwischenzeit hat sich das grundlegend gewandelt: Die Geschichtsforschung blickt heute viel tiefer und genauer auch auf den Alltag der Menschen, um wirklich zu verstehen, was eine Epoche ausmacht. Daher ist es auch nicht verwunderlich, wenn sich die größte deutsche Forschungsförderungseinrichtung, die Deutsche Forschungsgemeinschaft, gemeinsam mit ihrem luxemburgischen Pendant, dem Fonds National de la Recherche (FNR), dazu entschließt, ein grenzüberschreitendes Forschungsprojekt zur Popkultur in den 1960er Jahren bereits zum zweiten Mal finanziell zu unterstützen, und zwar mit einem für geisteswissenschaftliche Forschung außergewöhnlichen Budget. Mehr als drei Millionen Euro erhalten die Partner in Saarbrücken und Luxemburg in den kommenden Jahren. Etwa 1,8 Millionen davon gehen ins Saarland.

„Dass unsere Idee trägt, beweist der jetzige Erfolg in der zweiten Förderperiode. Das heißt ja, dass unsere Arbeit von 2018 bis heute überzeugt hat", freut sich Dietmar Hüser. Der Professor für Europäische Zeitgeschichte ist der Sprecher der grenzüberschreitenden Forschungsgruppe. „Denn wir verstehen unsere Arbeit nicht als ‚Elfenbeinturmwissenschaft'. Wir möchten unsere Ergebnisse auch aus den Universitäten hinaustragen, etwa mit Diskussionen oder Vortragsreihen", so der Zeithistoriker. Davon hat es in den vergangenen Jahren einige gegeben, beispielsweise in Form von Ringvorlesungen oder auch einer Podiumsdiskussionen beim Saarbrücker Altstadtfest 2019 zum Woodstock-Festival 50 Jahre zuvor. Demnächst wird es eine virtuelle Ausstellung geben, die das Gesamtvorhaben wie die nunmehr 17 Teilprojekte begleitet.

Dabei spielt diese öffentliche Präsentation der Forschungsergebnisse naturgemäß eine Nebenrolle. Hauptsächlich untersuchen die meist jungen Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler Themenfelder für Promotionen und Habilitationen, die sich beispielsweise um Fernsehserien, Musikgeschichte, dem Alltag der Jugend in den 1960er Jahren und andere zeitgenössische Phänomene drehen.

Der Kontakt zur Öffentlichkeit ist für die Historikerinnen und Historiker in diesem Fall aber von besonders großer Bedeutung. Denn nicht wenige heutige Zeitgenossen sind natürlich auch gleichzeitig Zeitzeugen von damals, die sich vielleicht noch an Fernsehserien, ihre Lieblings-Radiosendung oder auch über die Festkultur in ihrem Heimatort erinnern. „So konnten wir auch eine zentrale These aus der ersten Projektphase bestätigen", sagt Dietmar Hüser: „Die innereuropäischen Transfers waren bisher viel zu wenig beachtet, der Einfluss amerikanischer Popkultur wurde bislang als zu dominant empfunden. So gibt es etwa TV-Kinderserien, die sich ganz bewusst abgesetzt haben von den Importen aus den USA und diesen – etwa bei der britischen BBC oder der italienischen RAI – mit eigenen, kulturell höherwertigen Angeboten die Stirn bieten wollten." Auch andere Länder wie Belgien, Frankreich oder die Niederlande warteten mit nationalen Serien auf. Und The Adventures of Robin Hood des britischen Privatsenders ITV wurde zum Vorbild für eine ganze Welle von Produktionen über rebellische „edle Räuber": Thierry la Fronde in Frankreich, Floris und Sindala in den Niederlanden, Arpad, der Zigeuner in Ungarn oder Rinaldo Rinaldini in Italien.

UdS-Pressemitteilung zur Verlängerung der Forschungsgruppe „Populärkultur transnational – Europa in den langen 1960er Jahren – FOR 2475" vom 8. Juli 2021, https://www.uni-saarland.de/universitaet/aktuell/news/artikel/nr/23758.html [29.11.2021].

Als weiteres Beispiel seien französische Lieder verschiedenster Genres genannt, die auch in Deutschland eine durchgängige und breitenwirksame Präsenz auf Tonträgern, in Rundfunk und Fernsehen fanden. Das Spektrum reichte von literarischen oder engagierten Chansons von Gréco, Brel, Brassens, Ferré oder Ferrat über massentauglichere Pop-Klänge jüngerer Künstlerinnen „à la française" wie Françoise Hardy, Sylvie Vartan oder France Gall bis hin zu kaum klassifizierbaren Grenzgängern wie Gilbert Bécaud, Serge Lama oder Sacha Distel. „Es gab innerhalb Europas zahlreiche Multiplikatoren, die sehr viel mehr bewegt haben als man allgemein annehmen sollte", so Dietmar Hüser. Musikproduzenten beispielsweise, deren Namen schon damals und erst recht heute unbekannt waren und sind, haben Formate aus dem europäischen Ausland importiert oder sie dorthin verkauft. Eine solche ökonomische Perspektive auf die Geschichte der Popkultur soll einer der Schwerpunkte in den kommenden Jahren sein.

„Zudem möchten wir uns in der nun folgenden Phase noch stärker als bisher bestimmte Personengruppen, deren kulturelle Praktiken und deren Umgang mit populären Künsten anschauen. Lag unser Fokus im ersten Teil noch sehr auf den Medien dieser Zeit, also Radio, Film, Fernsehen und Jugendmagazinen, wollen wir nun zum Beispiel untersuchen, welche Fußballfan-Kulturen es in den einzelnen Ländern und insbesondere in den Grenzregionen gab oder auch, wie sich die sehr beliebten Tanzkapellen oder Jahrmärkte über Grenzen hinweg entwickelt haben", erklärt Dietmar Hüser die Zielrichtung der nächsten Förderperiode.

Auf einen Blick:
Die Forschergruppe „Populärkultur transnational – Europa in den langen 1960er Jahren – FOR 2475" wird nun in einer zweiten Phase von 2021 bis 2025 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem Fonds National de la Recherche gefördert. Die Gesamtfördersumme beläuft sich auf über drei Millionen Euro. Mit dem Geld werden vor allem Doktoranden und Post-Doc-Stellen finanziert. In den 10 weiteren Teilprojekten (sechs auf deutscher, vier auf luxemburgischer Seite) werden die Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler zentrale Aspekte der grenzüberschreitenden innereuropäischen Populärkultur untersuchen. Neben Dietmar Hüser sind Prof. Clemens Zimmermann und Prof. Christoph Vatter (beide Universität des Saarlandes) sowie die Professorinnen und Professoren Sonja Kmec, Machteld Venken, Valérie Schaffer und Andreas Fickers (alle Universität Luxemburg) am Leitungsteam beteiligt.
https://popkult60.eu/de/

Weitere Informationen:
Prof. Dr. Dietmar Hüser
Tel.: (0681) 3023313
E-Mail: dietmar.hueser(at)uni-saarland.de

UdS-Pressemitteilung zur Verlängerung der Forschungsgruppe „Populärkultur transnational – Europa in den langen 1960er Jahren – FOR 2475" vom 8. Juli 2021, https://www.uni-saarland.de/universitaet/aktuell/news/artikel/nr/23758.html [29.11.2021].

28.09.2021

Wissenschaftsforum: SaarLorLux - grenzenlos und eng verflochten?

Das Europa offener Binnengrenzen war in der Grenzregion SaarLorLux in den letzten Jahrzehnten zur unhinterfragten Normalität geworden – bis zur Covid-19-Pandemie.

Im Frühjahr 2020 waren plötzlich Grenzkontrollen zurück. Verschiedene Grenzübergänge wurden zeitweise ganz geschlossen. Über diesen Schock hinaus zeigte sich gleichzeitig für viele sehr eindrücklich, wie eng bereits über die nationalen Grenzen hinweg Vernetzungen und Verflechtungen bestehen. Also nun wieder alles in Ordnung? In seinem Vortrag schaut Florian Weber, Juniorprofessor für Europastudien (Westeuropa und Grenzräume) zurück auf die Auswirkungen der Covid-19-Krise im Verflechtungsraum SaarLorLux und zeigt, wie sich die grenzüberschreitende Zusammenarbeit weiterentwickelt. Mit Fotografien und aktuellen Forschungsergebnissen entsteht ein Gesamtbild, mit dem unsere Grenzregion greifbar wird.

Juniorprofessor Florian Weber ist Europaforscher an der Universität des Saarlandes. Sein besonderes Interesse gilt dem Nachbarland Frankreich sowie der Großregion mit ihrem ‚Kern' SaarLorLux. 2021 wurde er in das Direktorium des Clusters für Europaforschung (CEUS) gewählt.

Die Universitätsgesellschaft lädt alle Interessierten zum Vortrag ein. Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, ist eine Anmeldung über das folgende Formular zwingend erforderlich: https://www.unigesellschaft-saarland.de/anmeldungwissenschaftsforum.

Es muss der Nachweis über einen PoC-Antigen-Schnelltest nicht älter als 24 Stunden oder eine Impfung oder Genesung vorliegen. Zudem sind die folgenden Hygieneregeln zu beachten: https://www.uni-saarland.de/page/coronavirus/anmeldung-eines-praesenztermins/termin.html

Vortrag von CEUS-Direktoriumsmitglied Jun.-Prof. Dr. Florian Weber im Wissenschaftsforum der UdS am 28. September 2021, https://www.uni-saarland.de/universitaet/aktuell/veranstaltungen/artikel/nr/23960.html [29.11.2021].

UNIVERSITÄT DES SAARLANDES

CEUS – Cluster für Europaforschung

Cluster für Europaforschung | CEUS
Universität des Saarlandes
Campus C5 3
66123 Saarbrücken

Telefon: 0681 302-4041
Mail: ceus@uni-saarland.de
www.uni-saarland.de/ceus